

Kulturalität und Translokalität : zur Frage nach einem translokalen Nachrichtenstil in Europa am Beispiel europäischer und amerikanischer Fernsehnachrichten

Autor(en): **Luginbühl, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin suisse de linguistique appliquée / VALS-ASLA**

Band (Jahr): - **(2008)**

Heft 87: **Perspective européenne de la linguistique des médias : multiplicité des langues et mondialisation médiatique en Europe ... = Perspektiven der Medienlinguistik : sprachliche und mediale Globalisierung in Europa ...**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-978533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kulturalität und Translokalität. Zur Frage nach einem translokalen Nachrichtenstil in Europa am Beispiel europäischer und amerikanischer Fernsehrichten*

Martin LUGINBÜHL

Universität Zürich, Deutsches Seminar
luginbuehl@ds.uzh.ch

Cultural characteristics of texts are a central issue in contrastive textology and in the debate about Americanization or globalization of TV news. Nevertheless, the meaning(s) of the term "culture" often remains unclear. In this article I will discuss the concept of "culturality of text types" and the question of national characteristics of text types in a first part (chapter 1). I will further explicate the focus on the stylistic form of texts that comes along with this concept (2), afterwards I will briefly discuss the relationship between language, culture and nation (3). In a first step I will take a look at the common conceptualization of "culture" in the works of contrastive textology. In this context, results of a diachronic comparison of the Swiss "Tagesschau" and the American "CBS Evening News" are presented (3.1), then I compare the coverage of six European public TV stations and three American network news shows about an air crash in Brazil (3.2). I will argue that the concept of "journalistic cultures" of single TV news shows is the most promising to understand and explain the differences found. Further explanations focusing on single aspects (like nation, language or media system) are not sufficient and neglect that TV news shows are cultural artifacts (3.3). In addition, the analysis suggests that there is a translocal TV news style of public TV stations in (central and north) Europe; there seems to be regional facets next to local and global ones and the according regional cultures are translocal and regionally not homogeneous (4). Summing up, I will subsume the arguments for the assumption of a translocal journalistic culture as a key site for the style of TV news texts (5).

Key words:

Linguistics, TV news genres, contrastive textology, journalistic culture, translocal culture

1. Texte als kulturell geprägte Größen

Texte – und somit auch Nachrichtentexte – entstehen immer in einem sozialen und historischen Kontext. Der Mensch verhält sich, indem er sprachlich handelt, "ordnend und gestaltend zur Wirklichkeit" (Fix, 2002: 175), Formen des textuellen Handelns können als "spezifische Muster der Weltaneignung" (Warnke, 2001: 242) verstanden werden, wobei Textsorten einen spezifischen Zugriff auf die Welt ermöglichen. Textsorten sind in diesem Verständnis kulturelle Entitäten, ein zentraler Aspekt menschlichen Handelns und der Alltagskultur, denn unser Wissen um adäquate Muster sprachlichen Handelns

* Für das Transkribieren und Übersetzen der Fernsehbeiträge danke ich herzlich meinen Kolleginnen Christina Müller (Holländisch), Ursula Ritzau (Dänisch) und Anna Katharina Richter (Schwedisch). Ohne sie hätte dieser Aufsatz nicht verfasst werden können. Allfällige Fehler in den Transkripten verantworte selbstverständlich ich.

bezieht sich auf Erfahrungen in einem kulturellen Raum (vgl. Warnke, 2001: 242). Im menschlichen Verhalten – und somit auch im Sprachverhalten – einer Kommunikationsgemeinschaft drückt sich deshalb deren "Ordnung der Welt" (Foucault) aus; dieses Verhalten kann diese Ordnung aber auch kreieren und somit verändern. Spezifische Verhaltensmuster reproduzieren und kreieren so auf einer semiotischen Ebene Vorstellungen und Denkweisen einer Gruppe und somit deren Selbstverständnis, ihre Werte etc. Die "kommunikativen Gattungen", von denen Berger/Luckmann sprechen, erzeugen eine symbolische Sinnwelt, indem sie Erfahrungen der Lebenswelt "in einigermaßen verbindlichen Formen" (Bergmann, 1994: 193) thematisieren, bewältigen, vermitteln und tradieren.

Textsorten sind deshalb als analytischer Ansatzpunkt für die Untersuchung kultureller Geprägtheit von Texten geeignet, weil sich in ihnen dieser ordnende Zugriff einer Gruppe auf die Welt in stilisierter und griffiger Form zeigt (vgl. etwa Fix, 2002: 174; 2006: 259f.).

Textsorten sind somit kulturell und historisch beeinflusste Phänomene. Man kann – so Fix (2002: 174) – "nicht mehr 'Textsorten an sich' untersuchen, sondern man muss von einer spezifischen kulturellen Prägung ausgehen". Dieses Merkmal von (allen) Textsorten nennt Fix "Kulturalität" (Fix, 2006).

So einleuchtend die eben referierten Überlegungen auch sind, bedürfen sie dennoch der Präzisierung. Worauf genau nämlich bezieht sich "kulturell"? Oder mit anderen Worten: Was ist Kultur – und um wessen Kultur handelt es sich hier?

In den meisten Auffassungen wird Kultur als etwas verstanden, in dessen Zentrum sich grundlegende Annahmen und Werte befinden, welche wiederum andere "Schichten" von Kultur beeinflussen wie Haltungen, Konventionen, Institutionen, Verhalten und Artefakte (Spencer-Oatey, 2000).

Ich möchte im Folgenden in Bezug auf den Kulturbegriff nur auf drei Aspekte kurz eingehen. Dabei geht es mir (natürlich) nicht darum, den Kulturbegriff umfassend zu diskutieren, sondern lediglich darum, einige für meine Analyse relevante Aspekte genauer zu konturieren. Viele Begriffsbestimmungen von Kultur aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts betonen a) die Bezogenheit des Begriffs auf Werte von Gruppen (nicht ausschliesslich von ganzen Völkern, Gesellschaften oder Nationen), b) die semiotische Bestimmung von Kultur und c) den Handlungscharakter von Kultur. Diese drei Aspekte schliessen sich nicht gegenseitig aus, sondern bestimmen Kultur von verschiedenen Seiten her.

Auf die Frage, von wessen Kultur im Zusammenhang mit Texten aus Fernsehnachrichten die Rede ist (Punkt a), werde ich weiter unten ausführlicher eingehen, handelt es sich doch um eine zentrale Fragestellung dieses Artikels.

Auf die semiotische Bestimmung von Kultur hat insbesondere Ernst Cassirer hingewiesen. Er betont, dass der Mensch ein auf symbolische Vermittlung, auf Kulturtechniken angewiesenes Lebewesen ist; alles, was dem Menschen zugänglich ist, ist nur deshalb zugänglich, weil es Objekt einer kulturellen Praxis ist. Deshalb kommt den Zeichen, den "symbolischen Formen" eine unhintergehbare, konstituierende Rolle im Hinblick auf die Erfassung und Bearbeitung der Welt, der "Gestaltung zur Welt" (PSF, I, 9, Hervorhebung im Original; vgl. hierzu auch Günthner & Linke, 2006: 11f.; Müller-Funk, 2006: 56f.) zu. Der Mensch ist ein kulturelles Wesen, weil er Natur semiotisch bearbeitet (und bearbeiten muss); symbolische Formen wie Kunst, Technik, Wissenschaft, Mythos und insbesondere Sprache werden zu "Bedingungen der Möglichkeit von Welterfassung und –konstruktion" (Müller-Funk, 2006: 58, s. auch 57), sie sind "Prägungen zum Sein" (PSF, I, 41, Hervorhebung im Original). Kultur wird hier als komplexes und dynamisches Zeichenagglomerat gesehen, als sich wandelndes Ensemble symbolischer Formen und Praktiken. Cassirers Philosophie beinhaltet eine Fokussierung auf die Form der Darstellung und Präsentation; darauf werde ich weiter unten eingehen, wo ich auch Genaueres zum Ertrag von Sprachanalyse zur Kulturanalyse sagen werde¹.

Cassirers Rede von der "Gestaltung zur Welt" betont auch den prozesshaften Charakter von Kultur und damit ihren Handlungscharakter. Kulturdefinitionen, welche diesen Aspekt ins Zentrum rücken, finden sich insbesondere im Umfeld der cultural studies. Raymond Williams, einer der Gründungsväter der cultural studies, definierte etwa – beeinflusst von Thomas Stearns Eliots Kulturbegriff – 1961 "culture" "as a formation of material signifying practices by which norms, rules, values, beliefs, meanings, subjectivities and identities are held to be representative of 'a whole way of life'"². Und Stuart Hall (1992: 2) definiert "culture" als ein Ensemble von "practices", dass gebraucht wird für "the production and the exchange of meanings". In diesen Definitionen wird Kultur so konzeptualisiert, dass Praktiken Kultur 'produzieren' oder 'repräsentieren'. Die oben erwähnten grundlegenden Schichten wie Normen, Werte und Annahmen (die "meanings") werden in kulturellen Praktiken etabliert, tradiert und reproduziert. Betont wird somit der pragmatische Aspekt von Kultur. Die Analyse kultureller Charakteristika von Textsorten bedeutet dann, die Manifestationen von kulturellen Werten, Annahmen und Verhaltensmustern einer Gruppe im Sprachgebrauch zu untersuchen³.

¹ Vgl. zu Cassirer Günthner & Linke (2006); Müller-Funk (2006: 47-65).

² Williams, Raymond (1961): *The Long Revolution*. London, New York (Columbia University Press). Zit. in Allan (1998: 106).

³ Dabei verstehe ich unter einer Gruppe nicht nur eine Kleingruppe, in welcher die Mitglieder dieser Gruppe in einer unmittelbaren Beziehung miteinander stehen, sondern auch Gruppen im

Die Auffassung von Kultur als Ensemble von Praktiken ist in den vorliegenden Zusammenhängen deshalb von Bedeutung, weil ich an Mustern des Sprach- und auch Filmgebrauchs interessiert bin, wie er in den Texten einer Gruppe realisiert wird. In diesen Texten zeigen sich die Werte dieser Gruppe nicht direkt; die Texte aber sind, als kulturelle Produkte bzw. Artefakte, immer das Resultat von *Praktiken*, für welche die Werte und Annahmen einer Gruppe leitend sind.

Wenn ich im Folgenden über kulturelle Charakteristika bzw. die "Kulturalität" (Fix, 2006) von Textsorten spreche, so meine ich damit Sprachgebrauchsmuster, welche in den Texten einer bestimmten Gruppe gefunden werden können und die durch eine semiotische Interpretation (vgl. Linke, 2003b: 46f.) auf Werte bezogen werden können, welche diese Gruppe charakterisieren. Angesichts der Vielzahl von Ebenen, die Textsorten prägen (vgl. Fix, 2001; Adamzik, 2004), ist dieses Konzept besonders hilfreich, wenn es darum geht, Berichterstattungsformen detailliert und umfassend zu analysieren. Dies trifft insbesondere auf die Subtilitäten der kulturell geprägten Ereignisrepräsentation zu, etwa das Inszenieren⁴ von Nähe und von Authentizität (vgl. Luginbühl, 2004) sowie die Gestaltung von "news narrative" (vgl. Johnson-Cartee, 2005; Fiske, 1987).

2. Die Form von Fernsehnachrichten: Eine Frage des Stils

Das semiotische Verständnis von Kultur, welches heute vorherrschend ist, hat eine Verlagerung des Fokus auf die *Formen* der Darstellung und der Repräsentation zur Konsequenz. Beiträge in Fernsehnachrichten nun können – wie jede mediale Wiedergabe – die Wirklichkeit nicht unverändert, direkt oder "objektiv" wiedergeben, sondern sie müssen das zu berichtende Ereignis in eine mediengerechte Form bringen: Es müssen Aspekte des Ereignisses ausgewählt werden, diese Aspekte müssen in eine bestimmte Reihenfolge gebracht werden (z.B. chronologisch oder der Wichtigkeit nach), die Inhalte müssen versprachlicht werden oder aber mit Bildern gezeigt werden – hier müssen Bilder, Einstellungen, Kameraperspektiven, Schnitttechniken etc. festgelegt werden.

Viele Fernsehnachrichtenbeiträge vermitteln – zumindest auf den ersten Blick – den Eindruck, als würde ihre formale Gestaltung vom berichteten Ereignis

Sinne von Tajfel & Turner (1986). Sie definieren Gruppe als eine Menge von Individuen, welche sich derselben sozialen Kategorie zugehörig fühlen, sich zu einem gewissen Grad emotional an diese Kategorie gebunden fühlen. Zudem sollen die Mitglieder einen gewissen Konsens über die Beurteilung und ihre Mitgliedschaft in dieser Gruppe aufweisen. Eine solche definition kann auch ethnische Gruppen und Nationen, aber auch translokale Gruppen bezeichnen.

⁴ Von Inszenierung spreche ich in dem Sinne, dass die Repräsentation der Ereignisse eine Wiedergabe der aussermedialen Realität vorgibt (dazu Burger, 1996).

oder offensichtlichen Intentionen (wie "informieren") vorgegeben sein. Dies hat einerseits damit zu tun, dass uns die Auswahlprozesse, welche der Ausstrahlung vorangehen, meist verborgen bleiben, andererseits aber auch damit, dass die Beiträge so gestaltet sind, dass ihre Machart eben unaufdringlich bleibt (z.B. indem der Filmschnitt dem "continuity editing" folgt, vgl. dazu Smith, 2005). Hinzu kommt aber auch die Tatsache, dass uns diese Muster in der Regel einfach sehr vertraut sind und uns ihre "Gemachtheit" auch deshalb nicht auffällt. Die Formen der Berichterstattung werden nicht bei jedem Bericht neu gestaltet (vgl. Arbeiten der cultural studies wie Fairclough, 2002; Fiske, 1987), viel eher greifen die Macherinnen und Macher auf bewährte Formen zurück. Es sind deshalb bestimmte Muster der Berichterstattung erkennbar, die bis zu einem gewissen Grade verfestigt und wiederkehrend sind. Kultur – und dies trifft insbesondere für serialisierte Erzählformen zu, als welche Fernsehnachrichten theoretisch gefasst werden können (dazu Luginbühl *et al.*, 2004) – ist im alltäglichen Vollzug unbewusst, sie ist "selbstverständlich" und verleiht so den Artefakten den Schein von Natürlichkeit (dazu auch Müller Funk, 2006: 12-21, 69f., 288).

Während sich deshalb die symbolischen Sinnwelten in der synchronen Schau als "vollentfaltete, unumstössliche Ganzeiten" (Berger & Luckmann, 1977: 104, zit. in Linke, 1996: 11, Anm. 6) präsentieren, so kann in der diachronen und vergleichenden Schau ihre Sinnhaftigkeit besser verstanden werden, weil sich die Sinnwelten gegenseitig relativieren und erläutern. Gerade darin liegt ein Vorteil von diachronen und kontrastiven Studien: Sie machen die Entstehung, Veränderungen und Ausdifferenzierungen von und die Differenz zwischen symbolischen Formen augenfällig.

Es geht also in der hier vorliegenden Analyse um die Wahl von sprachlichen und bildlichen Mitteln und somit von symbolischen Formen. Hier kann eine kulturalistische Analyse von Textsorten ansetzen (vgl. Linke, 2003b): In Fernsehnachrichtenbeiträgen wird die Welt von einer Kommunikationsgemeinschaft in einem jeweils spezifischen historischen und sozialen Kontext symbolisch gestaltet. Dabei ist der Sprachgebrauch nicht (nur) Ausdruck einer (der Sprache vorgängigen) Kultur, sondern er ist auch Mittel der Weltaneignung – und somit konstitutiver Teil dieser Kultur. Die Analyse von sprachlichen Formen und Mustern kann deshalb ein zentraler Weg zur "Selbstdeutung und Weltdeutung einer Gesellschaft" (Linke, 2003b: 45) sein – sofern man akzeptiert, dass die Sprache ein zentrales Symbolisierungsmedium der Menschen ist. Die Beiträge von Fernsehnachrichten sind – wie alle Texte – nicht vollständig vom situativen oder inhaltlichen Kontext abhängig, und gerade deshalb kommt ihnen eine "'überschüssige' semiotische Potenz" (Linke, 2003a: 42) zu, ein stilistischer Effekt, der zu semantischen und intentionalen Dimensionen der Kommunikation hinzutritt. Über die stilistische

Gestaltung der Texte kann so – man könnte sagen "verborgen" (Luginbühl i. Dr.) – Sinn vermittelt werden.

Gleichzeitig wird damit, wenn es bei der Gestaltung von Fernseh-nachrichtenbeiträgen um die Wahl zwischen verschiedenen Formen geht, die Analyse dieser Beiträge zu einer Stilanalyse; es geht um den "stilistischen Sinn" (Sandig, 2006: 11) von Textstrukturen. Dabei betrachtet eine holistische Stilistik nicht nur das Formulative, wie dies lange der Fall war (vgl. Sandig, 2006: 1-3; Püschel, 2000), sondern richtet ihr Augenmerk auch auf das Thema, die Textsortenzugehörigkeit, Aspekte der Materialität und Multi-modalität von Texten.

3. Sprache, Kultur und Nation

Wenn Texte von der Kultur geprägt werden, in der sie entstehen und für die sie produziert werden, so fragt sich natürlich auch, um wessen Kultur es sich hier handelt. Bei Giambattista Vico, dem "Erfinder der Kulturphilosophie" (Kittler, 2001: 19) wird Kultur als ein umfassendes Ganzes verstanden, als Inbegriff dessen, was der Mensch gemacht und erfunden hat. Als Gegenbegriff bleibt dann nur die Natur. Dabei unterscheidet Vico zwischen Makrokulturen, nämlich Nationen, die als mehr oder weniger homogene, in sich kompakte symbolische Welten aufgefasst werden. Diese Auffassung von Kultur findet sich auch bei Johann Gottfried Herder: Er geht zwar von einer Vielfalt der Kulturen aus, dies aber auf einer globalen Ebene. Die einzelnen nationalen Kulturen werden als in sich einheitlich gesehen, wodurch dann Kultur und Volk zum 'Kulturvolk' verschmilzt. Und schliesslich definiert auch der Anthropologe Edward B. Tylor 1871 Kultur holistisch als

that complex whole which includes knowledge, belief, art, morals, law, custom, and any other capabilities and habits acquired by man as a member of society⁵.

Kultur ist ein komplexes Ganzes, das eine Gesellschaft ("society") ausmacht⁶.

Die Auffassung von Kultur als ein organisches Großgebilde wie ein Volk wurde in den letzten Jahrzehnten kritisiert. Kroeber und Kluckhohn (1952: 86) etwa beziehen ihren oft zitierten Kulturbegriff auf "human groups":

Culture consists in patterned ways of thinking, feeling and reacting, acquired and transmitted mainly by symbols, constituting the distinctive achievements of human groups, including their embodiments in artifacts; the essential core of culture consists of traditional (i.e. historically derived and selected) ideas and especially their attached values.

⁵ Tyler, Edward Buret (1871): Primitive Culture. Research into the Development of Mythology, Philosophy, Religion, Language, Art and Custom. London. Zit. in Rehbein (1985: 18).

⁶ Vgl. Zu Vico und Herder: Kittler (2001: 29-66), Müller-Funk (2006: 66-92), Rehbein (1985: 18). Zu Tyler Günthner & Linke, 2006: 6f.

Auch Clifford Geertz, um ein anderes Beispiel zu nennen, geht gegenüber holistischen Auffassungen von einem verknüpften Kulturbegriff aus. Denn die Vorstellung, wonach Kultur wie bei Tyler ein Ganzes sei, ist Geertz zu unspezifisch und zu umfangreich (Müller-Funk, 2006: 234-253). Und in den cultural studies wird ohnehin das Heterogene von national begrenzten Kulturräumen betont (Müller-Funk, 2006: 7).

Trotz dieses Wandels im Kulturbegriff der neueren Kulturwissenschaften ist es in vielen kontrastiven linguistischen Arbeiten immer noch gängig, Texte aus verschiedenen Ländern miteinander zu vergleichen, ohne die konstatierten Unterschiede in ihre konkreten Entstehungskontexte einzubetten. Implizit wird so natürlich eine einzelsprachliche oder nationalstaatliche Begründung der beobachteten Unterschiede nahe gelegt. In anderen Arbeiten werden Unterschiede im Sprachgebrauch mit unterschiedlichen Denkformen bzw. verschiedenen mentalen Dispositionen in Verbindung gebracht, welche dann implizit ebenfalls durch die verglichenen Sprachen bzw. Länder bedingt zu sein scheinen. So heisst es etwas in einer kontrastiven Untersuchung von französischen und deutschen Fernsehnachrichten:

"Gerade die streng zeitliche Normierung, das klarere Bild deutscher Nachrichtensendungen scheint [...] einem deutschen Grundbedürfnis bzw. Verhalten zu entsprechen: dem der genauen Zeiteinteilung." (Landbeck, 1991: 178)

Kultur und Nation oder zumindest Kultur und Einzelsprache werden hier gekoppelt.

In vielen komparativen Untersuchungen werden "kulturspezifische"⁷ Ausdruckformen einfach als einzelsprachlich, oft auch national bestimmt beschrieben (bzw. festgeschrieben). Implizit wird hier von unterschiedlichen Sprach- und Nationalkulturen ausgegangen, die sich in kommunikativen Differenzen niederschlagen.

Daneben sind auch komparative Arbeiten zu finden, welche nicht eine Sprache oder Nation allein als ausschlaggebend betrachten – bereits die viel zitierten Arbeiten von Michael Clyne (z.B. 1987) oder der Essay von Johan Galtung (1981) zählen hierzu. In diesen Arbeiten werden auch andere Einflussfaktoren wie etwa Bildungssysteme berücksichtigt und so die Sprachanalyse in einen soziokulturellen Bezugsrahmen gestellt.

Einige Arbeiten der neueren kontrastiven Textologie rücken von der Verkoppelung von Kultur, Sprache und Nation in Form einer einfachen Eins-zu-eins-Setzung ab (vgl. Adamzik, 2001; Eckkrammer, 2002 oder Yakhontova,

⁷ Die Rede ist oft von "Kulturspezifik", als wären die analysierten Charakteristika im Sprachgebrauch spezifisch für eine und nur eine Kultur im Sinne einer national oder einzelsprachlich definierten Gruppe. Dies ist jedoch in den meisten Fällen eine von den Daten her nicht gerechtfertigte Übergeneralisierung.

2006); Kultur erscheint aber auch in den neueren Arbeiten in der Regel als *Ursache* für kommunikative Differenzen in Stil, Ausdruck, Lexik etc. Kultur wird so konzipiert, dass sie der sprachlichen Realisierung vorgängig ist, Sprachen sind – so formuliert es Galtung – "carriers of a certain cosmology" (Galtung, 1981: 841).

Bei vielen Arbeiten – so lässt sich bilanzieren – ist zu kritisieren, dass unklar bleibt, was eigentlich unter "Kultur" verstanden wird; oft werden damit verbundene Konzepte einfach implizit etabliert. Gleichzeitig werden aber viele der konstatierten Unterschiede im Sprachgebrauch – dies wiederum häufig implizit – auf eine nicht näher bestimmte Kultur oder Nation zurückgeführt und so begründet. Kultur wird so zum "deus ex machina" um Unterschiede zu erklären (vgl. Bond *et al.*, 2000: 50). Allerdings ist der Begriff "Kultur" hier eigentlich leer und zirkulär.

3.1 *Diachroner Vergleich*

Bereits ein Blick in die Geschichte der Schweizer "Tagesschau" – der einzigen nationalen deutschsprachigen Nachrichtensendung des öffentlichen Fernsehens der Schweiz – zeigt, dass die Textgestaltung nicht (ausschliesslich) von einer Einzelsprache bzw. vom Ursprungsland geprägt ist. In den gut 50 Jahren ihres Bestehens lassen sich verschiedene Phasen der Textgestaltung ausmachen (dazu Luginbühl, 2005, 2006a, 2006b).

So tendieren die Beiträge der 50^{er} Jahre zur Form von unterhaltsam gestalteten Mini-Spielfilmen, in denen meist in chronologischer Reihenfolge vorwiegend soft news-Themen (Gesellschaftliches, Kulturelles⁸, Sport, Unglücksfälle, Wetter) behandelt werden. In den 60^{er} und 70^{er} Jahren setzt sich dann eine Form der Berichterstattung durch, die als ein "distanziertes Verkünden der Wahrheit" charakterisiert werden kann. Realisiert wird eine Berichterstattung, die Hinweise auf ihre eigene Entstehung möglichst verdeckt und vor allem Objektivität inszeniert. Im Jahr 1980 kommt es dann zu einem Paradigmenwechsel: Der Sprecher der Sendung wird durch einen Moderator ersetzt, der nicht nur den Kontakt zum Publikum betont, sondern auch Ereignisse einbettet und anmoderiert. In den nächsten gut 20 Jahren ist die Berichterstattung zumindest teilweise vom Bestreben geprägt, Nähe zum berichteten Ereignis und zum Publikum herzustellen. Zudem wird – mit wechselnder Intensität – die Eigenrecherche der Journalisten betont, etwa indem sie am Ort des Geschehens oder bei Interviews im Bild zu sehen sind. Im neusten Format – eingeführt im Dezember 2005 – wird die Figur des Moderators zwar noch zentraler und im Bild auch dynamischer inszeniert, in den Beiträgen aber scheint es wieder eine Tendenz in Richtung "anonymes

⁸ Hier natürlich verstanden als Kunst-Kultur im engeren Sinn.

Verkünden" zu geben: In den allermeisten Filmbeiträgen ist eine anonyme Stimme zu hören, die distanziert die Fakten verkündet. Journalisten sind – wenn überhaupt – ausschliesslich in Interviews zu sehen, in denen der Moderator Fragen stellt und die Journalisten analysieren und interpretieren.

Es soll nicht argumentiert werden, dass Fernsehnachrichten nicht *auch* national geprägt sind; nur schon ein Blick auf die Themen in den drei nationalen Nachrichtensendungen der Schweiz (ausgestrahlt auf Französisch, Italienisch und Deutsch) zeigt, dass es etwa im Vergleich zu Nachrichtensendungen aus Deutschland eine nationale Prägung gibt (dazu auch Beck & Schwotzer, 2006). Angesichts der oben konstatierten Wellenbewegung bei der deutschsprachigen Sendung ist es jedoch problematisch, die stilistische Gestaltung der Texte auf eine Art "Volksgeist" zurückzuführen. Auf der formalen, textstilistischen Seite zeigt sich, dass sich hier noch eine ganze Reihe weiterer Einflüsse bemerkbar machen, die dann auch für den unterschiedlichen Stil der erwähnten Schweizer Sendungen mitverantwortlich sein könnten⁹. Natürlich ist eine linguistische Analyse allein nicht in der Lage, alle Einflussgrößen zu benennen und in ihrer Wirkung einzuschätzen. Sie kann aber bestimmte Annahmen entkräften bzw. bestärken.

Zurück zur Frage, ob Fernsehnachrichten national geprägt sind. Man könnte argumentieren, dass gewisse Entwicklungen des Textstils in einem Zusammenhang stehen mit dem oft beobachteten *generellen* Trend hin zu mehr "Nähekommunikation" seit den 1970^{er} Jahren (dazu etwa Linke, 2000). Gerade hier aber zeigt sich eher eine Bindung an einzelne Sprachgebiete als an eine bestimmte Nation – dies legt zumindest die entsprechende Höflichkeitsforschung nahe (Manno, 2005)¹⁰. Zudem kann dieser Faktor – wäre er denn an eine nationale oder regionale Entwicklung geknüpft – nicht erklären, warum in den 50^{er} Jahren ganz intensiv mittels Unterhaltung Nähe inszeniert wurde. Hier spielt wohl eher das sogenannte "stilistische Trägheitsprinzip" (Bausinger, 1972) eine Rolle: In den Anfängen standen die Texte noch ganz in der Tradition der Filmwochenschau, bis sich das Fernsehen dann von diesem Medium emanzipierte und zu eigenen Formen gefunden hat. Diese Entwicklung lässt sich auch für die ARD-"Tagesschau" aus Deutschland nachweisen (vgl. Muckenhaupt, 1994).

⁹ Neben den inhaltlichen Parallelen der drei Schweizer Sendungen gibt es auch eine ganze Reihe Unterschiede (dazu Beck & Schwotzer, 2006), die etwa als regionale Prägungen gesehen werden können, oder aber als überregionale Prägungen, wobei die einzelnen Sprachregionen sich jeweils am "grossen Nachbarn" orientieren könnten (Deutschland, Frankreich, Italien).

¹⁰ Ein weiteres Argument in diese Richtung wäre die Tatsache, dass der Wunsch nach einem sichtbaren Nachrichtensprecher vor allem aus der französischsprachigen Schweiz gekommen ist (vgl. Sutter, 1998).

National geregelt ist hingegen das Mediensystem. Der Kommerzialisierung des Mediensystems etwa wird in der Regel eine grosse Auswirkung auf den Nachrichtenstil zugeschrieben, wobei häufig davon die Rede ist, dass Nachrichtensendungen durch die Kommerzialisierung einen Prozess der "Amerikanisierung" durchmachen würden, und zwar in Richtung "Infotainment" (vgl. etwa Genz *et al.*, 2001; Thussu, 2003)¹¹. Wenn man nun aber den konstatierten Trend hin zu mehr Nähe nach 1980 als Folge der Kommerzialisierung sehen will, so ergeben sich auch hier Probleme: Die Konkurrenz durch deutsche Privatsender wurde in der Schweiz erst in den späten 80^{er} Jahren wichtig und das duale System mit einem öffentlichen Fernsehen und privaten Stationen wurde erst 1998 eingeführt. Insofern hat die Kommerzialisierung wohl eher bereits existierende Trends verstärkt, sie aber nicht ausgelöst. Dies legt nahe, dass die Textgestalt der "Tagesschau" auch nicht ausschliesslich durch das (nationale) Mediensystem erklärt werden kann.

3.2 *Internationaler Vergleich*

Auch der Vergleich mit Nachrichtensendungen aus anderen Ländern spricht dafür, dass Nachrichtensendungen nicht ausschliesslich national geprägt sind. Ein Vergleich mit der ältesten nationalen Fernsehnachrichtensendung der USA, der "CBS Evening News", etwa zeigt, dass es seit den 80^{er} Jahren zu einem Prozess partieller Homogenisierung der Berichterstattungsformen kommt (vgl. Luginbühl, 2006a und b; dieser Prozess setzt, wie erwähnt, vor der Kommerzialisierung des Schweizer Mediensystems ein). Diese Homogenisierung ist insbesondere im Zusammenhang mit der Textsorte "Korrespondentenbericht" zu beobachten. Hier wird in der Schweizer "Tagesschau" seit 1980 nicht nur zunehmend Nähe zum berichteten Ereignis inszeniert, es wird zunehmend auch Eigenrecherche betont und der Korrespondent wird am Ort des Geschehens gezeigt. Dies alles sind Merkmale, die für die Korrespondentenberichte der amerikanischen "network news" bereits seit den 60^{er} Jahren geradezu prototypisch sind.

Nun ist es aber nicht so, dass einfach ein Prozess linearer Amerikanisierung bzw. eine Globalisierung amerikanischer Berichterstattungsmuster zu beobachten ist: Vielmehr gibt es ja, wie erwähnt, im neusten Format der Schweizer "Tagesschau" wieder eine Tendenz, in Korrespondentenberichten anonym und distanziert zu berichten. Dies ist eine Entwicklung, die sich in den privaten Schweizer Lokalfernsehsendern nicht beobachten lässt. Hier gehört die Bildschirmpräsenz der Videojournalisten am Ende der Beiträge zum Standard.

¹¹ Vgl. zu "Infotainment" auch Nielsen (2007).

Vergleicht man nun die Geschichte der Schweizer "Tagesschau" mit anderen europäischen Fernsehnachrichtensendungen, so sind einige deutliche Parallelen zwischen den Sendungen festzustellen.

Die schwedische Sendung "aktuell" etwa weist beinahe identische Phasen der Nachrichtengestaltung auf wie die Schweizer "Tagesschau". Djerff-Pierre (2000: 257) unterscheidet die Phasen "objectivism" (1956-1965), "critical scrutiny" (1965-1985) und "popularization" (1985-1995). Die erste Phase ist geprägt von einem Vorherrschen von Filmberichten ohne Korrespondenten und von einem distanzierten, neutralen Berichterstaten, welches vorgibt, die Realität zu reproduzieren. Die Phase von 1965-1985 ist neben der Dokumentation von Ereignissen geprägt von Journalisten, die in Erklärungen und Kommentaren auch bewerten und das Publikum bilden wollen. Die dritte Phase schliesslich ist durch eine Zunahme von sichtbaren Journalisten geprägt, die oft miteinander interagieren. Dabei treten die Journalisten als Experten auf, die vor allem analysieren und interpretieren.

Im Falle der Schweizer "Tagesschau" lassen sich drei ganz ähnliche Phasen unterscheiden, wobei die Phase des distanzierten Berichtens in die 60^{er} und 70^{er} Jahre fällt, in den 80^{er} Jahren dann der Journalist als belehrender, aktiver Informierer auftritt, während er seit den 90^{er} Jahren als omnipräsenter, analysierender Informierer in Erscheinung tritt, oft auch in Interaktion mit dem Moderator¹².

Ebenfalls drei Phasen unterscheiden Brants & van Kempen (2002), welche den politischen Journalismus in den Niederlande untersuchen, insbesondere die Fernsehnachrichten: bis 1965 eine "lapdog"-Phase, 1965-90 eine "watchdog"-Phase und seit 1990 eine "Cerberus"-Phase. In der ersten Phase dominierte "objektiver" Journalismus, in dem paternalistisch Fakten verkündet wurden. Die zweite Phase war geprägt von einem kritischen Journalismus, während sich in der dritten Phase die Journalisten stärker am Publikum ausrichten und sowohl als Informierer, Interpretierer und Unterhalter auftreten können. Im Zusammenhang mit der Berichterstattung des öffentlichen Senders NOS ist für unsere Zusammenhänge zentral, dass Brants und van Kempen seit Ende des 20. Jahrhunderts wieder eine (partielle) Tendenz hin zu eher traditionellen Formen des Berichtens, die etwa auf bewertende Metaphorisierungen der Wahlberichterstattung ebenso verzichtet wie auf ein dominantes Verhalten der Journalisten gegenüber Politikern. Hier liegt eine

¹² Im Unterschied zu Schweden berichtete die Schweizer "Tagesschau" in den 50^{er} Jahren, wie bereits erwähnt, allerdings noch betont unterhaltsam.

weitere Parallele zur Schweizer "Tagesschau" vor, welche gegen einen linearen Prozess einer Amerikanisierung spricht¹³.

3.3 *Journalistische Kultur*

Als Zwischenfazit lässt sich sagen, dass die Vorstellung, Texte in Fernsehnachrichten seien primär national oder einzelsprachlich geprägt, zu kurz greift. So gibt es einerseits innerhalb einer Nation und innerhalb einzelner Sprachgebiete unterschiedliche Ausgestaltungen von Fernsehnachrichtensendungen, andererseits gibt es auch Homogenisierungstendenzen sowie parallele Entwicklungen, die Sprachräume und Staatsgrenzen überschreiten, ohne dass diese in den entsprechenden Räumen überall zu beobachten sind.

Eine Erklärung dieser Phänomene allein durch die Kommerzialisierung des Mediensystems in Europa oder durch den Wandel allgemeiner Kommunikationspraktiken ist nicht uneingeschränkt möglich. Es sind stilistisch hybride Formen der Berichterstattung zu beobachten, deren Gestaltung offenbar durch ein hoch komplexes Geflecht verschiedener Faktoren beeinflusst wird. Dabei ist es wohl kaum möglich, die Wirkung der einzelnen Faktoren genau einschätzen zu können.

Um diese Textgestaltung theoretisch zu fassen, möchte ich hier den Vorschlag von Djerff-Pierre (2000) aufgreifen, der versucht, die wechselnden Praktiken, die sich in der Textgestaltung niederschlagen, zu konzeptualisieren und zu verstehen. Nachrichten, verstanden als kulturelle Artefakte, beruhen auf einer journalistischen Kultur. Diese definiert Djerff-Pierre (2000: 252) als eine "collective professional identity", welche wiederum "a set of professional ideals, values and norms" (ebd.) definiert. Eingebettet ist diese journalistische Kultur in historische, soziale, politische und ökonomische Zusammenhänge.

Geht man davon aus, dass Textgestaltung primär durch die entsprechende journalistische Kultur geprägt ist, sich diese Kultur aber auch *in* der Textgestaltung etabliert, so heisst dies auch, dass Kulturen bezüglich ihrer Einflussfaktoren hybride Formationen sind, die durch mehrfache kulturelle Anschlüsse (globale, regionale, lokale) geprägt sind und in sich heterogen sein können.

Unterschiede zwischen Fernsehnachrichtensendungen bzw. zwischen verschiedenen Epochen einzelner Fernsehnachrichtensendungen werden in dieser Sichtweise durch Unterschiede in der journalistischen Kultur erklärt, wobei diese Unterschiede mit verschiedenen journalistischen Werten und

¹³ Auch die Ergebnisse der Längsschnittstudie von Nachrichten- und Informationssendungen aus Deutschland von Bruns & Marcinkowski (1997) betont, dass bei der Konvergenz von privaten und öffentlich-rechtlichen Sendern bei den Nachrichtensendungen die öffentlich-rechtlichen Angebote stilbildend gewesen zu sein scheinen (ebd.: 302).

Rollenbildern zusammenhängen. Diese Werte und Rollenvorstellungen schlagen sich aber nicht nur in der Textgestaltung nieder; es muss auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, dass Werte und Rollenvorstellungen durch die Textgestaltung produziert und konstituiert werden können, dass also Kultur in der Praxis etabliert werden kann (und nicht nur die Praxis bestimmt).

Eine Fokussierung auf das Konzept der journalistischen Kultur bündelt somit verschiedenste Einflussfaktoren, ohne dabei die (wohl kaum zu beantwortende) Frage nach dem konkreten Einfluss einzelner Faktoren beantworten zu müssen. Das Konzept betont aber, dass die journalistische Kultur immer auch von umfassenderen Kulturen – wie etwa der Kommunikationskultur einer grösseren Gesellschaftsgruppe oder einer allgemeinen Medienkultur – beeinflusst ist. Das Konzept wird aber auch dem Umstand gerecht, dass die Gestaltung von Fernsehnachrichten nicht einfach direkt aus solchen Kontextfaktoren abgeleitet werden kann. Der Stil von Fernsehnachrichten ist das Produkt einer bestimmten kulturellen Praxis, die von externen Faktoren beeinflusst wird, die aber letztlich das Resultat stilistischer Entscheide, von symbolischer Ausdrucksweise der Journalisten ist. Denn auch wenn man einzelne Einflussfaktoren benennen kann, so bleibt immer noch offen, *wie* diese Faktoren die Textgestaltung beeinflussen. Dies ist dann eben eine Frage der journalistischen Kultur, die bestimmte Werte und Annahmen befolgt bzw. diese in der Praxis etabliert. Zudem muss auch damit gerechnet werden, dass die Journalisten ihre eigenen Normen und Werte in die Textgestaltung einfließen lassen, die nichts direkt mit den externen Faktoren zu tun haben müssen. Entscheidend für die Gestaltung von Fernsehnachrichtenbeiträgen ist somit die journalistische Kultur – und die Bedeutungen, die sie vermittelt. Dieser Aspekt ist mir wichtig: Denn eine Analyse der Kulturalität von Textsorten darf nicht dabei stehen bleiben, einzelne Einflussfaktoren zu benennen und zu zeigen, wo sich diese Faktoren bündeln lassen. Ersetzt man eine national oder einzelsprachlich determinierte Kulturalität durch eine journalistisch determinierte, so ist dies m. E. adäquater, erklärt aber noch nicht viel. Wichtig ist, dass in der Analyse eben die Bedeutungen der Formen, also der "stilistische Sinn" (Sandig, 2006: 11) der Textgestaltung sowie die dahinter stehenden Werte und Normen herausgearbeitet werden. Dabei können die Dimensionen journalistischer Kultur, wie Hanitzsch sie anführt, hilfreich sein (Hanitzsch, 2007: 371): "institutional role", "epistemologies" und "ethical ideologies". Unter der institutionellen Rolle versteht er Aspekte wie den Grad der Intervention (Rolle als neutraler Verbreiter von Informationen vs. Promoter bestimmter Werte), Machtdistanz (Loyalität zu Mächtigen vs. offene Herausforderung) und Marktorientierung (Unterwerfung unter Marktlogik vs. Verfolgung des öffentlichen Interesses). Mit Epistemologien sind hier philosophische Untermauerungen gemeint, insbesondere im Hinblick auf Objektivität und Empirismus. Und unter ethischen Ideologien sind Aspekte wie Relativismus

(Bezug auf universelle moralische Regeln vorhanden oder nicht?) und Idealismus (Kann der Zweck die Mittel heiligen – oder muss das Mittel selbst auch immer gut sein?). Hanitzsch betont dabei, dass mit diesen Dimensionen nicht "all facets of journalism culture" (ebd.: 371) identifiziert werden, sondern diejenigen, welche im interkulturellen Vergleich am relevantesten seien. Zudem betont er, dass die Pole der identifizierten Dimensionen jeweils idealtypische Extreme benennen, welche so in der journalistischen Praxis kaum anzutreffen seien.

4. Translokale Trends

Die erwähnte journalistische Kultur sollte zunächst auf der Ebene einzelner Fernsehsendungen angesetzt werden. In vielen öffentlichen Sendern europäischer Länder gibt es unterschiedlich gestaltete Fernsehnachrichtensformate, die von derselben Fernsehstation produziert werden. Während das Schweizer Fernsehen bis 1990 nach der Hauptausgabe der "Tagesschau" um etwa 22 Uhr noch eine Spätausgabe derselben Sendung produzierte, wurde diese Ausgabe 1990 im Programm weiter nach hinten geschoben und neu das "Informationsmagazin" "10vor10" ausgestrahlt – eine Sendung mit eigener Redaktion und eigenem Sendungsformat. Dieses Konzept ist auch in anderen Ländern zu finden (bei der ARD etwa mit "Tagesschau" und "Tagessthemen"). Diese Beispiele zeigen, dass sich innerhalb einer Fernsehstation verschiedene journalistische Kulturen ausdifferenzieren können – wenn wohl aufgrund der Zugehörigkeit zur selben Fernsehstation in den meisten Fällen wohl nicht grundlegend verschiedene Kulturen.

Nun verweisen aber die erwähnten Parallelen zwischen einigen nationalen Nachrichtensendungen von öffentlichen Fernsehstationen aus Europa darauf, dass es auch Aspekte journalistischer Kultur gibt, die weder der Zugehörigkeit einer Sendung zu einem Land oder einer Sprachregion geschuldet sind und sich auch von der (eher linearen) Entwicklung der amerikanischen Fernsehnachrichten unterscheidet.

Man könnte dieses Phänomen als eine Kultur "'above' the nation" (Bourdon, i. Dr.) bezeichnen. Da somit jedoch wieder die Nation als Referenzpunkt betont wird, ziehe ich den Begriff "translokale Kultur" vor. Translokale Kulturen können 'quer' zu traditionellen Kulturkonzepten existieren, die homogen und ortsgebunden (und das heisst dann meist: national bestimmt) gedacht werden (vgl. dazu auch Welsch, 1995: 43). Translokale Kulturen sind nicht primär über den Aspekt des Ortes (z.B. einen Nationalstaat) konzeptualisiert, sondern über gemeinsame Werte, Normen und Bedeutungen, die sowohl "territorialised" als auch "deterritorialised" (Hepp, 2006: 12) sein können. Das Konzept der Translokalität erklärt den Aspekt der Territorialität nicht für irrelevant, aber es betont, dass es neben lokalen Trends – seien sie regional

oder global – auch translokale Trends geben kann, die nur bedingt an einen bestimmten Ort rückgebunden werden können.

Ich möchte im Folgenden an einem Fallbeispiel zeigen, was eine solche "translokale Kultur" im Bezug auf Fernsehnachrichtensendungen beinhalten könnte. Ich werde dabei Beiträge aus verschiedenen mittel- und nord-europäischen Ländern mit Beiträgen aus den USA vergleichen. Dabei handelt es sich um Beiträge, die alle am selben Tag über ein Flugzeugunglück in Brasilien ausgestrahlt wurden, und zwar am 18. Juli 2007. Es kann selbstverständlich nicht der Anspruch dieser Analyse sein, Repräsentativität zu beanspruchen. Ziel ist eine qualitative Analyse, die erlaubt, Hypothesen zu formulieren und das Potenzial dieses Ansatzes aufzuzeigen.

Analysiert wurden für den folgenden Vergleich die Beiträge der "Tagesschau" des deutschen Senders "ARD", die "Tagesschau" des Schweizer Fernsehens SF, der Beitrag der "Ten o'clock news" von BBC, der Beitrag von "aktuell" des schwedischen Senders SVT, von "TV avisen" der dänischen Station DR und dem Beitrag vom "NOS journaal" des holländischen Senders NOS. Ich habe jeweils versucht, den Beitrag der Hauptausgabe zu berücksichtigen, wobei ich nach Möglichkeit die längste Sendung ausgewählt habe, die zwischen 18 und 22 Uhr ausgestrahlt wird¹⁴.

Ich werde zuerst auf die thematische Gestaltung eingehen, dann auf einige Aspekte der Textgestaltung (wobei ich unter Text das Ensemble von Sprache, Bild und Ton verstehe).

Zunächst zur Themengewichtung. Die Nachrichtensendungen der hier untersuchten öffentlichen Sender aus Europa konzentrieren ihre Berichterstattung darauf, das Ereignis selbst in seinem Hergang zu berichten und zu zeigen. Mutmassungen über die Unglücksursache werden teilweise erwähnt, kommen aber in allen Beiträgen erst ganz am Ende der Beiträge zur Sprache. Im Vordergrund steht das Mitteilen der Fakten, also das Beantworten der klassischen "W-Fragen" (was, wer, wann, wo, wie, warum) sowie das Zeigen des Ereignisses im Bild. Direkte Bezüge zum Land, in dem die Nachricht ausgestrahlt wurde, werden nirgends hergestellt. Dies alles sei am Beispiel des Beitrags aus der schwedischen Sendung "aktuell" illustriert:

¹⁴ Die Beiträge wurden alle von den entsprechenden Internetseiten einen Tag nach der Live-Ausstrahlung heruntergeladen. In einigen Fällen ist die Anmoderation nicht archiviert. Die Sendung, die in Europa am spätesten ausgestrahlt wurde, war die "Ten o'clock news" um 22 Uhr GMT. Die "CBS Evening News" zum Vergleich wurde um 23.30 GMT (18.30 Uhr Ortszeit) ausgestrahlt. Zwischen der Ausstrahlung der Beiträge dies- und jenseits des Atlantiks besteht also kein wesentlicher Unterschied.

Zeit	Gesprochener Text	Bild
0:00	<p><i>Nachrichtensprecherin:</i> I Brasilien inträffade natten till idag svensk tid landets Hltills VÄRSTA flygkatastrof. Över 200 människor tros har omkommit när ett flygplan CRASHade i samband med en landning i São Paolo, - och det är ännu OKlart vad det det var som orsakade olyckan.</p> <p><i>In Brasilien kam es heute Nacht schwedischer Zeit zur bisher schwersten/schlimmsten Flugzeugkatastrophe des Landes. Vermutlich über 200 Menschen sind bei einem CRASH umgekommen, der sich bei der Landung eines Flugzeuges in São Paolo ereignete, und es ist bis jetzt unklar, was genau das Unglück verursachte.</i></p>	Amerikanisch: Moderatorin steht hinter einem Pult, darauf befinden sich zwei Wassergläser und ein Mikrofon. Sie hält einen Kugelschreiber und mehrere Blätter in der Hand. Der Hintergrund besteht aus einer Wand, die links blau-grau ist, rechts rötlich-weiss.
0:23	<p>Sprecher off: Räddningarbetare har under dagen fortsatt att leta efter kroppar i de utbrända resterna</p> <p><i>Rettungsmannschaften suchten weiterhin im Laufe des Tages nach Körpern in den ausgebrannten Resten</i></p>	Halbtotale: Rettungsarbetare arbeten in Trümmern. Rechts ist ein Teil der Heckflosse des Flugzeuges zu sehen. Langsamer Keraschwenk nach links, die Kamera folgt einigen Rettungsarbetaren, die eine Leiche wegzutragen scheinen. Textinsert: "Niklas Sjögren", "aktuell niklas.sjogren@svt.se"
0:30	<p>av den airbus - från flygbolaget TAM,- <i>des Airbus der Fluggesellschaft TAM</i></p>	Panorama, Obersicht, aus Helikopter gefilmt: Sao Paolo bei Nacht, in der Bildmitte der stark rauchende Unglücksort.
0:34	<p>som sent i går landade på flygplatsen <i>der gestern spät am Abend auf dem Flughafen</i></p>	Panorama, Obersicht, aus Helikopter gefilmt: Sao Paolo bei Nacht, in der Bildmitte der stark rauchende Unglücksort.
0:36	<p>Congongas. - I KRAFTigt regn gled planet av landningsbanan, <i>Bei HEFTigem Regen rutschte das Flugzeug von der Landebahn,</i></p>	Totale, Obersicht, aus Helikopter gefilmt: Brennende Gebäude bei der Unglücksstelle bei Nacht. Langsamer Zoom.
0:41	<p>- korsade en vältraffikerad <i>- überquerte eine stark befahrene Straße</i></p>	Totale: Zwei Polizeiautos auf einer Strasse, eines fährt davon. Dahinter überqueren zwei Personen in weissen Anzügen die Strasse.
0:43	<p>gata och crashade in i en kontorsbyggnad. - Förutom ALLA <i>und fuhr in ein Bürogebäude. Ausser ALLEN</i></p>	Nahaufnahme: Flammen
0:48	<p>ombord så ska minst 15 personer på marken ha dött. - <i>Personen an Bord sind vermutlich auch mindestens FÜNFZEHN Personen am Boden umgekommen.</i></p>	Totale: Riesiges Feuer, davor die Konturen von drei Rettungskräften, die mit einem Feuerwehrschauch Wasser in das Feuer spritzen. Rechts die Heckflosse des verunglückten Flugzeuges. Langsamer Schwenk nach rechts.
0:53	<p>Förtvillade anhöriga fick <i>Verzweifelte Angehörige mussten</i></p>	Halbtotale: Menschen stehen dicht gedrängt in einem Saal, links bilden Männer in blauen Jacken und mit blauen Baseballmützen eine Absperrung. Im Vordergrund sind mehrere Fotoapparate zu sehen.
0:56	<p>hindras från att ta sig till olycksplatsen, - och en pappa berättade <i>daran gehindert werden, sich zur</i></p>	Nahaufnahme: Ineinander verschränkte Arme von drei dieser Männer in blauen Jacken. Kamera schwenkt leicht.

	<i>Unglücksstelle vorzudrängen, und ein Vater erzählte,</i>	
0:59	att han var kommit för att hämta sin son. <i>er sei gekommen, um seinen Sohn abzuholen.</i>	Nahaufnahme: Frau mit sorgenvollem Gesicht telefoniert mit einem Handy. Kameranachschwenk: die Kamera folgt der Frau.
1:02	Buzaneli on: Spricht auf Portugiesisch. Untertitel: „ <i>Er rief an und sagte, dass er um 6.40 h landen würde und bat mich, ihn abzuholen. Ich kam um 6 h hier an und war hier, als es passierte. Ich rufe ihn die ganze Zeit auf dem Handy an, aber ich komme nicht durch ...</i> “	Nahaufnahme: Älterer Mann, dem viele Mikrofone hingehalten werden, spricht. Textinsert oben: "Vladimir Buzaneli". Unten erscheinen Untertitel: "Han ringde och sa att han skulle landa kl. 6:40, och bad mig möta honom"; "Jag kom hit klockan sex och var här när det hände"; "Jag ringer hela tiden på hans telefon, men jag kommer inte fram...".
1:18	Olyckan av VÄNTA, säger många idag. <i>Das Unglück kam nicht ganz UNERWARTET, sind heute viele der Ansicht.</i>	Totale: Brennendes Gebäude mit der Aufschrift "TAM EXPRESS"
1:21	För flygplatsen har fått upprepat kritik för att LANDningsbanan <i>Denn der Flughafen ist wiederholt wegen seiner zu kurzen Landebahnen kritisiert worden.</i>	Totale: Brennende Trümmer, sehr langsamer Zoom auf.
1:26	är för kort. I februari i år förbjöd <i>Im Februar dieses Jahres verbot</i>	Panorama, Übersicht, aus Helikopter gefilmt: Sao Paolo bei Nacht, in der Bildmitte der stark rauchende Unglücksort.
1:30	en federal domstol - tre stora flygplanstyper från att landa på flygplatsen. <i>ein föderativer Gerichtshof drei großen Flugzeugtypen, auf diesem Flugplatz zu landen.</i>	Panorama, Übersicht, aus Helikopter gefilmt: Sao Paolo bei Nacht, in der Bildmitte der stark rauchende Unglücksort.
1:35	Men förbudet överklagades och upphävdes med hänvisning till att det skulle ha fått för stora EKONOMiska <i>Doch gegen dieses Verbot wurde Berufung eingelegt, und es wurde wieder aufgehoben mit der Begründung, dass dies zu große WIRTSCHAFTliche</i>	Halbtotale: Schalterhalle mit Warteschlangen vor einzelnen Schaltern. Langsamer Zoom auf Warteschlangen.
1:43	konsekvenser. - När det gäller den flygplanstyp som var inblandad i olyckan nu - så ska den dock <i>Konsequenzen mit sich brächte. Der Flugzeugtyp, der in dieses Unglück verwickelt war,</i>	Halbtotale: Rettungskräfte tragen eine Leiche unter einer Plastikplane. Im Hintergrund ein Rettungsfahrzeug. Kameranachschwenk: Die Kamera folgt den Rettungskräften.
1 :49	INTE ha funnits bland de tre som - förbjudna från att landa.	Totale, Übersicht, aus Helikopter gefilmt: Brennende Gebäude bei der Unglücksstelle bei Nacht. Langsamer Zoom auf bis
1:54	<i>soll aber NICHT zu den drei Typen gehören, die - Landeverbot erteilt bekommen hätten.</i>	Panorama.

In der Anmoderation wird auf fast alle "W-Fragen" eingegangen; einzig die Frage nach dem Wie, nach dem Unfallhergang, bleibt offen. Im anschließenden Filmbericht werden zunächst die Bergungsarbeiten geschildert. Dies ist in vier der erwähnten sechs Filmberichte der Fall und

dürfte wohl vor allem damit zusammenhängen, dass zu Beginn des Beitrages so direkt wie möglich auf die Bildinhalte Bezug genommen werden soll; und weil Bilder des Unglückes selbst nicht vorlagen, musste von allen hier untersuchten Sendungen auf Agenturbilder zurückgegriffen werden, welche einerseits den vom Unfall verursachten Brand, Angehörige in der Ankunftshalle des Flughafens sowie Bergungsarbeiten und Aufräumarbeiten am Unglücksort zeigen.

Im Beitrag von "aktuell" wird nach der Schilderung der Bergungsarbeiten der Unfallhergang berichtet, und zwar in chronologischer Reihenfolge. Die entsprechende Passage ist in unserem Beispiel sehr kurz, in den anderen Beiträgen ist sie etwas länger ausgefallen. Darauf werden die Opfer thematisiert und anschliessend die Angehörigen. Zum Schluss – und dies ist in allen Beiträgen der hier untersuchten öffentlichen europäischen Sendern so – werden die Unglücksursachen thematisiert, wobei keine Ursache als gesichert angegeben wird. Die hier erwähnten Themenaspekte (Situation nach dem Unfall, Unfallhergang, Situation der Betroffenen und Ursachen) kommen in allen Beiträgen vor. In den Beiträgen von "NOS journaal", "TV avisen", "Tagesschau" von ARD und "Tagesschau" von SF ist die Reihenfolge identisch oder sehr ähnlich wie im obigen Beispiel (in "TV avisen" wird – streng chronologisch – zuerst der Unfallhergang berichtet, dann die Situation nach dem Unfall geschildert; in der ARD-"Tagesschau" wird nach der Beschreibung von der Situation nach dem Unfall zuerst die Situation der Angehörigen geschildert, dann der Unfallhergang berichtet; die SF-"Tagesschau" berichtet nicht über die Situation der Angehörigen). Im Beitrag von BBC werden dieselben Themenaspekte realisiert, hier liegt allerdings der Fokus eher auf der Situation der Hinterbliebenen (damit beginnt der Beitrag), dann wird der Unfallhergang berichtet und am Ende ebenfalls die Frage nach den Unfallursachen aufgegriffen.

Nun liegt es auf der Hand, die Ursache für die hier vorliegende Reihenfolge in der intertextuellen Einbettung dieser Texte zu suchen: Sie basieren, wie erwähnt, auf Agenturmaterial. Und die Reihenfolge der einzelnen Themenaspekte zumindest in den mir vorliegenden Agenturtexten¹⁵ verweist darauf, dass sich die Fernsehnachrichtenbeiträge daran anlehnen: Auch dort werden zunächst die W-Fragen (Wo, Was, Wann, Wer) beantwortet, dann wird der Unfallhergang berichtet, anschliessend werden Reaktionen von Angehörigen und Behörden geschildert. Dann wird die Frage nach den Unfallursachen aufgeworfen und frühere Flugzeugunfälle in Brasilien erwähnt. Diese Reihenfolge entspricht derjenigen, wie sie sich im Beitrag von "aktuell", aber auch in den meisten anderen hier untersuchten europäischen Beiträgen

¹⁵ Insgesamt liegen mir 6 Meldungen der Agentur AP vor.

wieder findet. Umstellungen, die vorgenommen wurden, führen insbesondere dazu, dass die Bilder am Anfang der Filmbeiträge textillustrierend sind, also *das* im Bild zeigen, wovon im Text die Rede ist. Im Falle des Beitrags der BBC führt dies auch zu einer Emotionalisierung der Berichterstattung, und zwar insofern, als gleich zu Beginn des Beitrages laut weinende Angehörige zu sehen und zu hören sind. Der Korrespondent spricht aber, wie der Sprecher in "aktuell", mit einer sehr monotonen Stimme und einer eher flachen Intonation. Der Beitrag von BBC ist zudem der einzige, der eigenes Filmmaterial hinzufügt: Am Ende des Beitrages ist ein Korrespondent vor Ort in einem so genannten "stand up" vor der Unglücksstelle zu sehen.

Zusammenfassend lässt sich zu den hier untersuchten sechs Beiträgen von öffentlichen Fernsehsendern in Europa sagen, dass die Faktenvermittlung im Vordergrund steht und dass die Beiträge grundsätzlich der Reihenfolge der umgekehrten Pyramide folgen, allerdings leicht an das vorhandene Bildmaterial angepasst.

Die drei Beiträge der grossen network news-Hauptnachrichtensendungen aus den USA (CBS, NCB und ABC) sind alle drei thematisch ganz anders gestaltet. Hier steht nicht das Berichten des Ereignisses selbst im Vordergrund, sondern dessen Verhinderbarkeit und die Verhältnisse auf den Flughäfen in den USA.

Hier der Beitrag des Senders "ABC":

Zeit	Gesprochener Text	Bild
0:00	Moderatorin on: In Brazil authorities confirm there were NO survivors of that crash last night at	Nahaufnahme: Moderatorin sitzt auf einem Sessel an einem Pult, auf dem blaue Blätter liegen. Rechts hinter ihr befindet sich ein Fenster, Hintergrund nicht klar erkennbar. Links hinter hier sind verschiedene Filmaufnahmen eines brennenden Wracks zu sehen, darunter die Texteinblendung "RUNWAY DANGERS". Unten rechts wird ein animiertes Logo von "abc NEWS" eingeblendet.
0:07	Sao Paolo airport. At least a hundred ninty PEOPLE died INCLUDING fourteen on the GROUND as the plane was	Computeranimation: Weltkugel, Zoom auf "BRAZIL" und "Sao Paolo", dort auf "Congonhas Airport". Texteinblendung oben links: "abc NEWS Virtual View", oben rechts: "Google Earth Digital Globe". Unten rechts wird ein animiertes Logo von "abc NEWS" eingeblendet.
0:13	ATTEMPTING to land in the middle of a bad STORM. The runways at the airport were repeatedly criticized for being to SHORT and unSAFE. A PROblem that plagues many airports in the US AS WELL. - Here's abc's Lisa Stark.	Nahaufnahme: Moderatorin sitzt auf einem Sessel an einem Pult, auf dem blaue Blätter liegen. Rechts hinter ihr befindet sich ein Fenster, Hintergrund nicht klar erkennbar. Links hinter hier sind verschiedene Filmaufnahmen eines brennenden Wracks zu sehen, darunter die Texteinblendung "RUNWAY DANGERS". Unten rechts wird ein animiertes Logo von "abc NEWS" eingeblendet.
0:27	Korrespondentin off: Rescue workers in Brazil	Totale: Flugzeugtrümmer, aus denen Rauch aufsteigt. Im Vordergrund stehen einige Menschen auf einer Strasse. Texteinblendung in der Mitte unten: "RUNWAY DANGERS", rechts davon animiertes abc-Logo. Rot-oranger Hintergrund der Einblendung mit blauem Balken.

0:28	are STILL recovering bodies from the CHARRED	Halbtotale: Rettungskräfte tragen eine Leiche in einem Leichensack weg. Kamerafahrt; die Kamera folgt den Rettungskräften. Das Textinsert und der farbige Hintergrund lösen sich langsam auf und fahren nach unten weg. Animiertes abc-Logo bleibt den ganzen Bericht unten rechts.
0:31	WRECKAGE as distraught family	Totale: rauchende Flugzeugtrümmer, ein Bagger befindet sich auf den Trümmern. Im Vordergrund stehen Personen auf einer Strasse.
0:32	members GATHERED at the airport terminal center NEARBY.	Halbtotale, leichte Obersicht: Raum, in dem sich viele Personen drängen. Eine Person schliesst die Glastür, durch welche die Kamera filmt.
0:35	It's unclear weather the jet SKIDDED off the short rain slipped runway	Totale, schneller Zoom in Halbtotale: Grosses Feuer, Personen sind vor dem Feuer zu sehen, die halten einen Schlauch. Auf der Heckflosse ist ein "T" zu lesen.
0:40	or crashed after the PILOTS afraid they couldn't	Totale, Obersicht (aus Helikopter gefilmt): zerstörtes Gebäude, ein Teil des Gebäudes brennt.
0:42	stop in TIME, tried to take off again.	Halbtotale: Brennendes Gebäude, rascher Zoom auf die Flammen.
0:45	Korrespondentin over [im Hintergrund spricht die im Film sprechende Frau]: An aircraft skidded there JUST a day BEFORE, said an airport worker.	Nahaufnahme: Zwei Frauen im Freien, im Hintergrund ein Fahrzeug und weitere Personen. Eine Hand halt von rechts der Frau links ein Mikrofon hin mit dem Logo einer Fernsehanstalt (nicht von abc).
0:50	Korrespondentin off: Critics have LONG	Computeranimation: Panorama aus Flugzeugsicht von Sao Paolo. Die Kamera "fliegt" auf die Piste zu, die in der Bildmitte zu sehen ist. Textinsert links oben: "Congonhas Airport Sao Paolo, Brazil", rechts oben: "Google Earth Digital Globe".
0:52	complained that the runway at just over 6300 feet long is DANGEROUSLY SHORT.	Die Kamera "fliegt" weiter auf die Piste zu. Links neben der Piste erscheint das Insert "6,300 feet long".
0:56	It also lacks a sufficient SAFETY zone in case planes run OFF the runway.	Die Kamera bewegt sich nach oben, das Ende der Piste ist nun beinahe aus der Vertikalen zu sehen. Das Ende der Piste wird durch eine aufgehellte Ellipse markiert. Unter der Markierung erscheint das Insert "Insufficient safety zone".
1:02	The lack of runway safety zones have contributed to a NUMBER of accidents in the US. American Airlines crash in LITTLE Rock in 1999 that left eleven dead.	Totale, Obersicht, aus Helikopter gefilmt: Flugzeugwrack. Kameraflug um das Wrack herum, Zoom auf das Wrack. Unten erscheint das Textinser "1999: Little Rock, Arkansas", von links fährt ein weiteres Textinsert in das Bild: "RUNWAY ACCIDENTS". Hinter den Textinserts ist ein Teil einer blau-weissen, sich drehenden Weltkugel zu sehen.
1:12	A runway overrun in Burbank, CaliFORNIA in two thousand THREE and one in Chicago's MIDway in two thousand FIVE that KILLED a six year old BOY.	Totale: Beschädigtes Flugzeug wird mit zwei riesigen Krans angehoben. Textinsert: "2003: Burbank, California", darüber "RUNWAY ACCIDENTS". Hinter den Textinserts ist ein Teil einer blau-weissen, sich drehenden Weltkugel zu sehen. Totale: Gebäude, ein Mann geht auf dem Platz vor den Gebäuden. Im Hintergrund ist ein Heckflosse eines Flugzeugs zu sehen. Zoom auf die Heckflosse. Darauf steht "SOUTHWEST". Textinsert: "2005: Chicago, Illinois", darüber "RUNWAY ACCIDENTS". Hinter den Textinserts ist ein Teil einer blau-weissen, sich drehenden Weltkugel zu sehen.

1:22	Korrespondentin on: One aviation safety group found that in the last FIVE years accidents LIKE these called one way excursion accounted for SEVEN PERCENT of aviation deaths – worldwide.	Nahaufnahme: Korrespondentin im Freien, im Hintergrund Gebäude und Flugplatztower zu sehen. Unten erscheint ein Textinsert: "Lisa Stark", abcNEWS-Logo, "Washington, D.C.". Das Logo und die Ortsangabe sind vor einem orange-blauen Streifen zu sehen, auf dem der Schriftzug "WORLD NEWS" wiederholt durchfährt. Links ist der Farbbalken durch einen halben Globus abgeschlossen. Textinsert und Farbbalken werden nach 4 Sekunden ausgeblendet.
1:33	Voss on: When we looked an one way exCURsions we found that this was occurring with a remarkable frequency – er – over a long period of time,	Nahaufnahme: Voss in einem Raum, im Hintergrund Büchergestell mit Pflanze. Unten erscheint ein Textinsert: "William Voss", "Flight Safety Foundation". Der Name der Organisation ist vor einem orange-blauen Streifen zu sehen, auf dem der Schriftzug "WORLD NEWS" wiederholt durchfährt. Links ist der Farbbalken durch einen halben Globus abgeschlossen. Textinsert und Farbbalken werden nach 4 Sekunden ausgeblendet.
1:40	Korrespondentin off: For THAT reason the faa [FAA, Federal Aviation Administration, M.L.] is reQUIRING commercial AIRports if POSSIBLE to have ONE thousand foot SAFETY zones by two thousand fifTEEN.	Computeranimation: Flugzeugpiste aus der Sicht eines Cockpits bei der Landung. In der Mitte des Bildschirms erscheint das Textinsert "1'000 foot safety zone by 2015", wobei "1,000" und "2015" in einer grösseren Schrift erscheinen, "safety zone" in einer gelben Schrift; alles andere ist weiss geschrieben. Am Ende der Piste erscheint ein gelb eingefärbter Kubus.
1:49	Sumwalt on: Whatever needs to be done to – improve the safety of those runways, - we want the faa [FAA] to do it.	Nahaufnahme: Sumwalt in einem Raum, im Hintergrund ein Teil einer amerikanischen Flagge und des Logos des National Transportation Safety Board. Unten erscheint ein Textinsert: "Robert Sumwalt", "National Transportation Safety Board". Der Name der Organisation ist vor einem orange-blauen Streifen zu sehen, auf dem der Schriftzug "WORLD NEWS" wiederholt durchfährt. Links ist der Farbbalken durch einen halben Globus abgeschlossen. Textinsert und Farbbalken werden nach 4 Sekunden ausgeblendet.
1:56	Korrespondentin off: At SOME airports just as New York's La Guardia there's NO ROOM for a buffer zone.	Totale: Passagierflugzeug landet. Kameranachschwenk: Die Kamera folgt dem Flugzeug.
2:01	So La Guardia and eightTEEN other airports have installed	Nahaufnahme: Drei Piloten sind von hinten zu sehen; sie sitzen in einem Cockpit und arbeiten.
2:03	a SPECIAL material.	Totale: Ein anderes Flugzeug landet.
2:04	CRUSHABLE CONcrete	Panorama, Übersicht: Flugzeug landet, es zieht eine grosse Staubwolke hinter sich her.
2:06	at the end of the end of the runway,	Nahaufnahme: Bug des Flugzeuges rutscht über eine graue Oberfläche, die durch das Flugzeug teilweise weggedrückt wird.
2:07	it SLOWS an out of control plane.	Totale: Flugzeug, das über die graue Oberfläche rutscht und diese abträgt, ist von vorn zu sehen.
2:09	As investigators work to figure out what went wrong in Brazil, safety experts HERE say some TWO	Halbtotale: Bergungskräfte arbeiten in Trümmern. Die Kamera filmt durch ein Loch in einer Gebäudewand. Zoom auf bis zur Totalen: Im Vordergrund erscheint ein Feuerwehrauto und eine Strasse.

	HUNDred	
2:16 2:23	runways still need - more room - at the end. Lisa Stark, ABC news, Washington.	Totale, Untersicht: Flugzeug bei der Landung, von hinten zu sehen.

In der Anmoderation – mit der eingeblendeten Schlagzeile "RUNWAY DANGER" – wird zwar kurz auf die klassischen W-Fragen eingegangen (Was, Wo, Wer, Wieso?), es wird aber auch bereits hier auf Parallelen zu Flughäfen in den USA hingewiesen. In nur 8 Sekunden werden die Opfer und das Leiden der Angehörigen erwähnt, dann wendet sich die Korrespondentin der Frage nach dem Unfallhergang zu. In einem O-Ton wird ein noch nicht lange zurückliegender Unfall auf demselben Flughafen thematisiert, dann wird das Problem der zu kurzen Landepiste mit einer Computergrafik dargestellt, insbesondere das Fehlen einer "safety zone". Im Folgenden (also nach 35 Sekunden) wendet sich der Bericht für die verbleibenden 78 Sekunden den Verhältnissen in den USA und in der Luftfahrt allgemein zu – bis auf eine ganz kurze Sequenz am Ende des Beitrags, in dem es wieder um den Unfall in Brasilien geht. Es werden Unfälle der letzten Jahre aus den USA gezeigt, bei denen Flugzeuge über den Pistenrand gerutscht sind. Anschliessend erscheint die Korrespondentin, die sich in Washington (nicht in Brasilien!) befindet, vor einem Flughafen im Bild und erwähnt eine Statistik, welche die Rolle derartiger Unfälle untersucht. Diese Aussage wird dann von einem Experten der "Flight Safety Foundation" noch einmal bestätigt. Zu einer Computeranimation wird die Forderung der FAA (Federal Aviation Administration) nach einer Sicherheitszone einer bestimmten Länge erwähnt. Diese Forderung wird in einem weiteren O-Ton von einem Mitglied des "National Transportation Safety Board" unterstrichen. Anschliessend wird gezeigt, was auf verschiedenen amerikanischen Flughäfen eingerichtet wurde, um das Problem einer fehlenden Sicherheitszone zu entschärfen. Kurz wird noch einmal der Unfall in Brasilien erwähnt (dort, so heisst es, wird jetzt die Ursache des Unfalls untersucht), dann sagt die Korrespondentin, dass "here", also in den USA, noch über 200 Pisten eine ungenügende Sicherheitszone hätten. Nachdem sich die Korrespondentin selbst identifiziert hat, endet der Beitrag.

Wie bereits erwähnt, geht es hier nicht mehr in erster Linie darum, das Ereignis des Unfalls selbst zu berichten. Viel mehr geht es einerseits darum, den Unfall in einen grösseren Zusammenhang zu stellen, andererseits und vor allem darum, die Situation in den USA selbst zu thematisieren und darzustellen. Der Unfall in Brasilien dient als eine Art Aufhänger, um über die Lage in den USA zu berichten – so wird dem Ereignis eine ganz andere Relevanz zugeschrieben wie etwa im schwedischen Beitrag. Dabei wird einerseits gezeigt und erwähnt, dass das Fehlen einer ausreichenden Sicherheitszone auch in den USA ein Problem ist, dass es dagegen aber ein Mittel gibt, das an verschiedenen Flugplätzen schon zur Anwendung kommt.

Der Beitrag endet aber damit zu erwähnen, dass das Problem auch in den USA nicht ganz behoben ist. Schon morgen, so legt dieser Schluss nahe – und dies ist typisch für viele Korrespondentenbeiträge von amerikanischen network news-Sendungen –, kann sich das nächste Unglück ereignen.

Auch im Beitrag von der "CBS Evening News" geht es nicht um das eigentliche Berichten über das Ereignis, sondern um die Verhinderbarkeit desselben und die Verhältnisse in den USA. Bereits in der Schlagzeile ist die Rede vom Unglück "that didn't have to happen", in der Anmoderation geht es ausschliesslich um die Unglücksursache und zu Beginn des Beitrages selbst wird der Text "Preventable Tragedy" eingeblendet. Anschliessend wird der Unfallhergang in einer Computersimulation gezeigt, dann wird darauf hingewiesen, dass der Flugplatz über kein "arresting system" für kurze Pisten verfüge, die in den meisten amerikanischen Flugplätzen mit kurzen Pisten vorhanden sei, nicht aber in Brasilien. Der Beitrag endet mit Bildern von trauernden Angehörigen.

Im Beitrag von "Nightly News" des Senders "NBC" wird in der Anmoderation bereits die überregionale Tragweite dieses Themas betont. Im Beitrag selbst ist zuerst ein Korrespondent zu sehen, der sich allerdings in Washington D.C. befindet, nicht am Unglücksort. Er beginnt seinen Bericht mit einer Zusammenfassung der bekannten Gefahren dieses Flughafens. Anschliessend wird kurz der Unfallhergang geschildert (Bilder von brennenden Frackteilen und trauernden Angehörigen sind nur ganz kurz zu sehen, länger dafür eine Computeranimation); auch hier wird die Kürze der Piste betont. In den verbleibenden knapp 1.5 Minuten geht es dann nur noch um die (Un-)Sicherheit der Piste, ein Vergleich mit dem Flughafen La Guardia in New York wird gezogen, zwei Experten unterstreichen das Risiko derartiger Pisten und es wird auf die Möglichkeit des Sicherheitsbelages hingewiesen (welcher, wie gezeigt wird, bei einem bekannten Baseballspieler einen Unfall verhindert hat, während in Chicago, wo dieser Belag noch fehlt, ein Flugzeug über die Piste hinausgefahren und verunglückt ist).

Vergleicht man die thematische Gestaltung der hier untersuchten Beiträge, so fällt ein deutlicher Unterschied zwischen den Beiträgen der Sendungen von öffentlichen Sendeanstalten aus Europa und den network news aus den USA auf. Ich werde weiter unten darauf zu sprechen kommen, warum dieser Unterschied in erster Linie als ein Unterschied zwischen journalistischen Kulturen verstanden werden muss.

Die hier analysierten Beiträge unterscheiden sich aber nicht nur in ihrer thematischen Gestaltung, sondern auch im Hinblick auf Aspekte des Textdesigns – verstanden als die mediale, materielle und mikrostilistische Gestaltung der Inhalte (dazu Stöckl, 2003).

Ein wesentlicher Unterschied zwischen den hier untersuchten Fernsehbeiträgen von öffentlichen Sendern aus Europa und den drei network news besteht in der Dynamik der Beiträge. Dies – um nur einen Faktor zu nennen – schlägt sich etwa in der Schnittfrequenz nieder. In den hier untersuchten Beiträgen von öffentlichen Sendern aus Europa liegt die Schnittfrequenz in Passagen, in denen keine sprechenden Menschen (wie Korrespondenten, Betroffene oder Experten) zu sehen und zu hören sind, in drei Fällen deutlich über 4 Sekunden ("aktuell", "tv avisen", Schweizer "Tagesschau"); in zwei Fällen ("NOS journaal", "Ten o'clock news") bei ca. 5.5 Sekunden und im Falle der ARD-"Tagesschau" gar bei 7.5 Sekunden. In den drei amerikanischen network news-Sendungen dauern dieselben Einstellungen 3.2 bis 3.8 Sekunden; die amerikanischen network news weisen also eine deutlich höhere Schnittfrequenz auf.

Hinzu kommt, dass in den drei Beiträgen der network news bei Einstellungen, die länger als etwa zwei Sekunden dauern, beinahe ausschliesslich Aufnahmen mit einem deutlichen Zoom oder einem Kameranachschwenk verwendet werden. So wird der Filmbeitrag zusätzlich dynamisiert. In den hier untersuchten Beiträgen von öffentlichen Sendern aus Europa werden in allen Fällen auch längere Einstellungen ohne Kameranachschwenk gezeigt, die keinen oder nur einen langsamen Zoom aufweisen. In den Beiträgen der network news werden also offenbar ganz bewusst ganz kurze Einstellungen und solche mit einem dynamischen Bildausschnitt ausgewählt.

Ein weiterer Unterschied – dieser ist im oben transkribierten ABC-Beitrag sehr deutlich – liegt in der Dynamisierung des Bildes durch animierte Texteinblendungen. Während des ganzen Beitrages wird ein animiertes Logo des Senders eingeblendet, das sich ab und zu etwas nach links bewegt und die Nachrichten-Internetadresse des Senders angibt. Die Texteinblendungen werden nicht nur langsam eingeblendet, sondern fliegen auch von einer Bildseite her herein oder aber werden von der Bildmitte her sichtbar und fliegen dann an ihren endgültigen Platz. Am Ende lösen sich die Einblendungen auf oder fliegen nach unten aus dem Bild. Einige Einblendungen weisen zudem einen animierten Hintergrund auf, eine sich drehende Weltkugel und einen vorbeifahrenden Schriftzug, "ABC News". Ganz ähnlich liegen die Dinge bei CBS und bei NBC. In den Beiträgen der hier untersuchten öffentlichen Sendern aus Europa werden alle Texteinblendungen ausnahmslos nur ein- und ausgeblendet und nur in zwei Sendungen (ARD- und SF-"Tagesschau") ist der Hintergrund der Texteinblendungen unauffällig animiert. Die eingeblendeten Texte bewegen sich nicht. Diese Beobachtung verweist auch darauf, dass die eigentlich spannende Frage weniger diejenige ist, was technisch machbar ist, sondern diejenige, ob und wie das technisch Machbare ausgeschöpft wird.

Ein im Hinblick auf die Dynamik der Beiträge nicht unwesentlicher Aspekt liegt in der Art und Weise, wie der gesprochene Text intoniert wird. Die amerikanischen Korrespondentinnen und Korrespondenten wie auch die "anchormen" und "-women" sprechen in der Regel nicht nur sehr schnell, sondern auch mit vielen Betonungen, wobei diese Betonungen nicht immer im Zusammenhang mit Wörtern realisiert werden, die vom vermittelten Inhalt her zentral sind. Dies illustriert ein kurzer Blick auf einen Transkript-Ausschnitt des ABC-Beitrages (vgl. auch obiges Transkript):

Korrespondentin off: For THAT reason the faa is reQUIRing commercial AIRports if POSSIBLE to have ONE thousand foot SAFETY zones by two thousand fifTEEN.

Zusammen mit der Tatsache, dass die amerikanischen Korrespondenten die Beiträge so betexten, dass sie selbst keine Sprechpausen machen (ausser aus stilistischen Gründen, wie etwa am Ende des ABC-Beitrags "[...] safety experts HERE say some TWO HUNDred runways still need – more room – at the end."), tragen diese häufigen Betonungen dazu bei, den Sprechertext zu dynamisieren (ohne dabei aber inhaltlich eindeutig zu gewichten).

Dies ist im oben transkribierten schwedischen Beispiel ganz anders; und auch in dieser Beziehung ist der Beitrag von "aktuell" exemplarisch für die hier untersuchten Beiträge von den öffentlichen Sendern aus Europa. Betonungen werden sehr zurückhaltend verwendet und nur dann, wenn Aspekte des Inhalts als zentral oder zumindest wichtig hervorgehoben werden sollen. Insgesamt neigen die Beiträge der öffentlichen Sender hier entweder zu einem unbeteiligten Verlesen des Textes oder aber zu einer tendenziell gravitätischen Betonung. Hinzu kommt, dass diese Beiträge alle einige kurze Sprechpausen aufweisen – etwa zwischen einzelnen Sätzen oder Satzteilen.

Ein weiterer Unterschied liegt in der Thematisierung und Inszenierung der Autorschaft (und damit verbunden auch Hinweise auf die Entstehungshintergründe der einzelnen Beiträge). In den amerikanischen Beiträgen erscheint in der Regel eine Korrespondentin oder ein Korrespondent im Bild; sie bzw. er erzählt uns auch die "story", die es zu erzählen gibt. Hinzu kommt, dass die wenigen Korrespondentinnen und Korrespondenten (und deren Stimmen) den regelmässigen Zuschauerinnen und Zuschauern namentlich bekannt sind. In den hier untersuchten Beiträgen von öffentlichen Sendern aus Europa hingegen (mit Ausnahme der BBC, auf die ich weiter unten zu sprechen kommen werde) werden uns die Beiträge von unsichtbaren Sprecherinnen und Sprechern verlesen. In der Regel wird zu Beginn oder am Ende der einzelnen Beiträge der Name einer Journalistin oder eines Journalisten eingeblendet, es bleibt aber unklar, ob die hörbare Stimme diejenige dieser Person ist, deren Name eingeblendet wird (klar wird dies etwas in Fällen, wenn der Name eines Journalisten eingeblendet wird, aber eine Frau den Text verliest).

Dass es diese Unterschiede gibt, und zwar genau so, wie sie hier vorliegen, ist kein Zufall. In den USA ist das sogenannte "package" (White, 1984), also der von einem Korrespondenten produzierte und erzählte Beitrag, die dominierende Form der Berichterstattung (vgl. Luginbühl, 2006a), wobei es ein prototypisches Merkmal der "packages" ist (bzw. war), dass der Korrespondent vom Ort des Geschehens aus berichtet und somit zum Augenzeugen wird – oder zumindest zu einem sehr vertrauenswürdigen Berichtersteller, der die Informationen vor Ort aus erster Hand sammelt. Offenbar hat sich dieses Bedeutungspotenzial des "packages" so verselbstständigt, dass heutzutage auch dann Korrespondentenberichte produziert werden, wenn gar kein Korrespondent vor Ort ist (sondern, wie hier, von Washington oder New York aus berichtet). In den amerikanischen network news scheint es wichtig zu sein, dass eine identifizierbare Person über ein Ereignis berichtet, während in den hier untersuchten Beiträgen von öffentlichen Sendern aus Europa offenbar das eher anonyme Verkünden von Nachrichten (wie es bis in die 70^{er} Jahre vorherrschend war) immer noch seinen Platz hat (bzw. in letzter Zeit sogar eher wieder zunimmt, vgl. Luginbühl, 2006b). Damit verbunden sind natürlich auch unterschiedliche Inszenierungen der Informationsvermittlung: Während im einen Fall Eigenrecherche und Augenzeugenschaft betont (bzw. eben inszeniert) wird, so wird im anderen Fall das distanzierte Verkünden einer absoluten Wahrheit inszeniert.

Dass der Korrespondent im Beitrag der BBC im Bild zu sehen ist, liegt wohl einfach darin begründet, dass die BBC die einzige Fernsehstation war, die wirklich einen Korrespondenten vor Ort hatte. Dann – aber offenbar nur dann – wird der Korrespondent auch in den öffentlichen Sendern aus Europa gezeigt.

Im Zusammenhang mit diesem Unterschied könnte man auch das unterschiedlich ausgestaltete Sprache-Bild-Verhältnis interpretieren. In den Beiträgen der network news beziehen sich der sprachliche Text und die Bilder durchgängig viel enger aufeinander, als dies in den hier untersuchten Beiträgen der öffentlichen Sender aus Europa der Fall ist. Im oben transkribierten Beitrag von "ABC" etwa zeigen die Bilder in der Regel direkt das, wovon im Text die Rede ist, oder aber die unmittelbare Folge dessen, wovon die Rede ist. Müssen abstrakte Inhalte wiedergegeben werden oder aber Inhalte gezeigt werden, die nicht gefilmt worden sind, so wird auf Computeranimationen zurückgegriffen oder die Korrespondentin erscheint im Bild, so dass das Bild die "Herkunft" der Stimme zeigt. Im Beitrag von "SVT" hingegen ist der Sprache-Bild-Zusammenhang weniger eng. So werden im Zusammenhang mit der Aufhebung einer früheren Schliessung der Piste für bestimmte Flugzeugtypen Aufnahmen von der Unglücksstelle, von einer Schalterhalle sowie vom Bergen der Leichen gezeigt. Auch im ersten Teil des

Berichtes werden zwar die Aufnahmen der Angehörigen gezielt auf den gesprochenen Text abgestimmt, ansonsten aber werden ziemlich wahllos Aufnahmen des Unglücksortes gezeigt.

Bei der sprachlichen Gestaltung fällt auf, dass in den amerikanischen network news versucht wird, das berichtete Ereignis tendenziell zu vergegenwärtigen. Im Beitrag von "ABC" etwa beginnt die Anmoderation mit einem Satz im simple present ("In Brazil authorities confirm [...]"), ebenso wird die Korrespondentin so angekündigt ("Here's abc's Lisa Stark"). Im Beitrag wird gleich im ersten Satz das present progressive verwendet ("Rescue workers in Brazil are STILL recovering bodies [...]"). Während die Beschreibung des Unglücks dann in Vergangenheitsformen realisiert wird, so wendet sich der Beitrag am Ende wieder der Gegenwart zu ("As investigators work to figure out [...] safety experts HERE say [...]"). Die Vergegenwärtigung erfolgt aber nicht nur über die Zeitformen, sondern natürlich auch über den lokalen Bezug (vgl. eben "experts HERE"), den, wie erwähnt, alle Beiträge der network news herstellen.

Im Beitrag von "SVT" hingegen – wie auch in den Beiträgen von "DR", "NOS", und tendenziell auch in denjenigen von "ARD" und "SF" – wird klar aus der Vergangenheitsperspektive berichtet. Das Ereignis wird auf diese Weise deutlich von der Gegenwart abgeschieden. Was sich hier zeigt, sind (auch) zwei unterschiedliche Formen der Inszenierung von Authentizität; der Wahrheitsanspruch wird in den network news durch Lokalbezug und einen "persönlichen" Erzähler geltend gemacht, während in den hier untersuchten Beiträgen öffentlicher Sender aus Europa eher die (objektivierende) Distanz betont wird.

Wie lassen sich diese Ergebnisse auf die Dimensionen journalistische Kultur von Hanitzsch (2007) beziehen und somit in ihrer Bedeutung interpretieren? Im Hinblick etwa auf die institutionelle Rolle zeigen sich m. E. Unterschiede im Grad der Intervention. Die Beiträge der öffentlichen Sender aus Europa betonen formal eine distanzierte, "neutrale" Berichterstattung. In den amerikanischen network news hingegen wird auf die bestehenden Gefahren in den USA hingewiesen; indirekt werden so die Interessen der (amerikanischen) Flugzeugpassagiere vertreten. Dieser Aspekt kann natürlich auch als Merkmal der "market orientation" interpretiert werden: In den amerikanischen Sendungen wird durch den direkten Lokalbezug "news you can use" präsentiert, der Beitrag wird domestiziert, indem er für das Publikum relevanter gemacht wird.

In den hier analysierten Beiträgen zeigt sich aber auch ein Unterschied im Bezug auf die "Objektivität". Die Form der Berichterstattung in den Beiträgen der öffentlichen Fernsehsender aus Europa betont die Existenz einer Wahrheit "out there" (Hanitzsch, 2007: 376), die so, wie sie ist, wiedergegeben werden kann. Dies wird etwa durch 'naturalisierte' Repräsentationskonventionen

realisiert, welche die mediale Aufbereitung eher unauffällig thematisieren. Die Beiträge der network news hingegen, mit der prominenten Figur der Korrespondentin bzw. des Korrespondenten und den vielen O-Tönen, welche das Gesagte abstützen, betonen eher, dass die Berichterstattung ein nie endender Rechercheprozess ist. Zwar wird auch so ein Wahrheitsanspruch realisiert, aber er wird mit anderen Mitteln inszeniert. So wird auch der Aspekt des "empiricism" hier mehr betont.

5. Fazit

In der kontrastiven Textologie scheint immer noch Idee weit verbreitet, dass die Ausgestaltung von Texten in erster Linie einzelsprachlich oder national determiniert ist; in der Globalisierungsdebatte (zumindest in einer popularisierten Variante derselben) werden die Globalisierung der Medien und der technische Wandel als dominante Veränderungskräfte genannt (vgl. dazu Hafez, 2005: 42).

Meine Ergebnisse verweisen darauf, dass die feststellbaren Unterschiede und Parallelen weder durch nationale oder übernationale Zugehörigkeit, noch durch eine Einzelsprache oder eine regionale Sprachgemeinschaft, noch durch die Kommerzialisierung der Mediensysteme oder den technischen Wandel hinreichend erklärt werden kann. Die Ergebnisse meiner Analyse legen die Annahme nahe, dass man es im Hinblick auf die Kulturalität von Textsorten mit hybriden (Gruppen-)Kulturen zu tun hat, die durch ein komplexes Geflecht von Einflüssen geprägt sind. Meine Fallanalyse legt zudem die Vermutung nahe, dass es so etwas wie eine translokale journalistische Kultur von Fernsehnachrichtensendungen öffentlicher Sender aus Europa geben könnte. Dies würde einerseits dafür sprechen, neben dem Lokalen und dem Globalen auch das Regionale zu berücksichtigen (dazu auch Hafez, 2005: 18f.); andererseits aber handelt es sich hier um eine zwar regionale, aber – mit Blick auf die Nachrichtensendungen von lokalen Privatsendern – auch translokale Kultur, die im entsprechenden geografischen Raum nicht durchgängig anzutreffen ist.

Die Wahl einer spezifischen Gruppenkultur als Bezugspunkt ist auch deshalb sinnvoll, weil ein einzelner Einflussfaktor noch nicht zwingend eine bestimmte formale Umsetzung verlangt. Im Hinblick auf den Grad der Kommerzialisierung zeigt beispielsweise die Geschichte vieler Nachrichtensendungen von öffentlichen Sendern aus Europa, dass Kommerzialisierung nicht zwingend und nicht konstant zu einer Übernahme von Bericht-

erstattungsformen führen muss, wie sie in den USA zu beobachten sind¹⁶. Die Wahl der Macherinnen und Macher für bzw. gegen eine bestimmte Form ist somit immer eine *stilistische* und somit bedeutungsvolle Wahl, die infolgedessen auch kulturalistisch interpretiert werden kann. Journalistische Kulturen sind nicht direkt aus den Entstehungskontexten ableitbar oder vorhersagbar. Als Schlüsselstelle für die Ausgestaltung der Berichterstattungsformen, für Prozesse der Indigenisierung und lokalen Anpassung, erweisen sich somit die journalistischen Kulturen einzelner Sendungen. Diese sind nicht direkter Ausdruck des Entstehungskontextes, sondern sie etablieren sich immer durch die Praxis selbst. Und dies wiederum heisst, dass auch akzidentelle Entwicklungen bzw. dysfunktionale Moden eine Rolle spielen können (dazu auch Hafez, 2005: 37).

Die hier vorgestellte Analyse lässt lediglich Hypothesen zu. Natürlich müsste man diese nun an grösseren Datenmengen überprüfen und insbesondere auch Beiträge aus Frankreich, Italien, Spanien, aber auch aus Brasilien und anderen südamerikanischen Staaten mitberücksichtigen; ebenso wäre ein Vergleich mit Beiträgen des italienischsprachigen Fernsehens der Schweiz (TSI) sowie der französischsprachigen Schweiz (TSR) wünschenswert. Was sich jetzt als Stil der öffentlichen Sender aus Europa zeigt, könnte sich – um mit Hallin & Mancini (2004: 143) zu sprechen – als "North/Central European" Stil erweisen.

Die Analyse legt aber nahe, dass das Konzept der "journalistischen Kulturen" die unterschiedlichen Formen von Fernsehnachrichten am besten konzeptualisieren und interpretieren kann. Kulturelle Praktiken können nicht in jedem Fall direkt aus dem Kontext abgeleitet werden, denn Kultur dient immer auch der Gruppenkonstituierung und -differenzierung, der Produktion von Heterogenität und Vielfalt, aber auch von Mischung und Homogenität. Wie dies im einzelnen geschieht, mit welchen stilistischen Ausgestaltungen, ist nur beschränkt vorhersagbar. Die translokale Kultur, welche sich in den hier analysierten Beiträgen öffentlicher Sender aus Europa zeigt, verweist auch darauf, dass die entsprechenden Nachrichtensendungen nicht "amerikanisiert" sind – und der diachrone Vergleich zeigt, dass es auch keinen kontinuierlichen Trend in diese Richtung gibt. Allerdings gibt es grenzüberschreitende Trends in den Formen der Berichterstattung – und damit in den Bedeutungen dieser Formen.

¹⁶ Zudem ist es analytisch wohl unmöglich, die "Mischung" einzelner Kulturen genau zu vermessen, also zu bestimmen, welches Merkmal einer Kultur auf welche Einflussfaktoren zurückzuführen ist (vgl. dazu Hafez, 2005: 26f.).

BIBLIOGRAPHIE

- Adamzik, K. (2001): Die Zukunft der Text(sorten)linguistik. Textsortennetze, Textsortenfelder, Textsorten im Verbund. In: Fix, U. *et al.* (Hg.): Zur Kulturspezifität von Textsorten. Tübingen (Stauffenburg) (= Textsorten 3). 15-30.
- Adamzik, K. (2004): Textlinguistik. Eine einführende Darstellung. Tübingen (Niemeyer) (= Germanistische Arbeitshefte 40).
- Allan, S. (1998): News from NowHere: Televisual News Discourse and the Construction of Hegemony. In: Bell, A. & Garrett, P. (eds.): Approaches to Media Discourse. Oxford, 105-141.
- Bausinger, H. (1972): Dialekte, Sprachbarrieren, Sondersprachen. Frankfurt am Main (Fischer) (= Deutsch für Deutsche 2).
- Beck, D. & Schwotzer, B. (2006): Fernsehnachrichten in einem mehrsprachigen Land. Eine Langzeitanalyse von Tagesschau, Téléjournal und Telegiornale. In: Medienwissenschaft Schweiz, 1+2, 25-33.
- Bergmann, J. R. (1994): Kleine Lebenszeichen. Über Form, Funktion und Aktualität von Grussbotschaften im Alltag. In: Sprondel, W. M. (Hg.): Die Objektivität der Ordnungen und ihre kommunikative Konstruktion. Frankfurt am Main (Suhrkamp). 192-225.
- Bond, M. H., Zegarac, V. & Spencer-Oatey, H. (2000): Culture as an Explanatory Variable: Problems and Possibilities. In: Spencer-Oatey, H. (eds.): Culturally Speaking. Managing Rapport through Talk across Cultures. London, New York (continuum). 47-71.
- Bourdon, J. (i. Dr.): Imperialism, self-inflicted? On the Americanization of television in Europe. In: Urrichio, W. (eds.): We Europeans? Media, Representation, Identities. London (Intellect).
- Brants, K. & van Kempen, H. (2002): The ambivalent watchdog. The changing culture of political journalism and its effects. In: Kuhn, R. & Neveu, E. (eds.): Political Journalism. New Challenges. New Practices. London (Routledge). 168-185.
- Bruns, T. & Marcinkowski, F. (1997): Politische Information im Fernsehen. Eine Längsschnittstudie zur Veränderung der Politikvermittlung in Nachrichten und politischen Informationssendungen. Opladen (Leske + Budrich) (= Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen 22).
- Burger, H. (1996): Realität – Fiktion – Inszenierung im Fernsehen. In: Wehrli, B. & Scherer, G. (Hg.): Wahrheit und Wort. Festschrift für Rolf Tarot zum 65. Geburtstag. Zürich (Peter Lang). 91-109.
- Cassirer, E. (2001, ursprüngl. erschienen 1923-24): Philosophie der symbolischen Formen. Teil 1: Die Sprache. Text und Anmerkungen bearb. von Claus Rosenkranz. Hamburg (Meiner) (= Gesammelte Werke 11).
- Clyne, M. (1987): Cultural differences in the organization of academic texts. In: Journal of Pragmatics, 11, 211-247.
- Djerff-Pierre, M. (2000): Squaring the Circle: Public Service and Commercial News on Swedish Television 1946-99. In: Journalism Studies, 2000, 239-260.
- Eckkrammer, E. M. (2002): Textsorten im interlingualen und -medialen Vergleich: Ausschnitte und Ausblicke. In: Drescher, M. (Hg.): Textsorten im romanischen Sprachvergleich. Tübingen (Stauffenburg) (= Textsorten 4). 15-39.
- Fairclough, N. (2002): Media Discourse. [Reprint, first publ. 1995]. London (Arnold).
- Fiske, J. (1987): Television culture: popular pleasures and politics. London, New York (Methuen).
- Fix, U. (2001): Grundzüge der Textlinguistik. In: Fleischer, W. *et al.* (Hg.): Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache. Frankfurt am Main etc. (Bibliographisches Institut). 470-511.
- Fix, U. (2002): Sind Textsorten kulturspezifisch geprägt? Plädoyer für einen erweiterten Textsortenbegriff. In: Wiesinger, P. (Hg.): Akten des X. Internationalen Germanistenkongresses Wien 2000 "Zeitenwende – die Germanistik auf dem Weg vom 20. ins 21. Jahrhundert". Band 2.

- Franfurt am Main, Berlin, Bern (Peter Lang) (= Jahrbuch für internationale Germanistik. Reihe A, Kongressberichte 2). 173-178.
- Fix, U. (2006): Was heißt Texte kulturell verstehen? Ein- und Zuordnungsprozesse beim Verstehen von Texten als kulturellen Entitäten. In: Blühdorn, H. *et al.* (Hg.): Text – Verstehen. Grammatik und darüber hinaus. Berlin, New York (de Gruyter) (= Jahrbuch 2005 des Instituts für deutsche Sprache). 254-276.
- Galtung, J. (1981): Structure, culture, and intellectual style: An essay comparing saxon, teutonic, gallic and nipponic approaches. In: *Social Science Information*, 20(6), 817-856.
- Genz, A., Schönbach, K. & Semetko, H. A. (2001): "Amerikanisierung"? Politik in den Fernsehnachrichten während der Bundestagswahlkämpfe 1990-1998. In: Klingemann, H.-D. & Kaase, M. (Hg.): Wahlen und Wähler. Analysen aus Anlass der Bundestagswahl 1998. Wiesbaden (Westdeutscher Verlag). 401-413.
- Günthner, S. & Linke, A. (2006): Einleitung: Linguistik und Kulturanalyse. Ansichten eines symbiotischen Verhältnisses. In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik*, 2, 1-27.
- Hafez, K. (2005): Mythos Globalisierung. Warum die Medien nicht grenzenlos sind. Wiesbaden (VS).
- Hall, S. (1997): Introduction. In: Hall, S. (eds.): *Representation: Cultural Representation and Signifying Practices*. London/Thousand Oaks (Sage) (= Culture, media and identities). 1-11.
- Hallin, D. C. & Mancini, P. (2004): *Comparing Media Systems. Three Models of Media and Politics*. Cambridge u.a. (Cambridge University Press) (= Communication, Society and Politics).
- Hanitzsch, T. (2007): Deconstructing Journalism Culture: Towards a universal theory. In: *Communication Theory*, 17(4), 367-385.
- Hepp, A. (2006): Translocal media cultures: networks of the media and globalisation. Paper presented at the annual meeting of the International Communication Association, Dresden. In:
- Johnson-Cartee, K. S. (2005): *News narratives and news framing. Constructing political reality*. Lanham (Rowman & Littlefield).
- Kittler, F. (2000): *Eine Kulturgeschichte der Kulturwissenschaft*. München.
- Kroeber, A. L. & Kluckhohn, C. (1952): *Culture. A Critical Review of Concepts and Definitions*. Cambridge.
- Landbeck, H. (1991): *Medienkultur im nationalen Vergleich: Inszenierungsstrategien von Fernsehnachrichten am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland und Frankreichs*. Tübingen (= Medien in Forschung und Unterricht. Serie A 33).
- Linke, A. (1996): *Sprachkultur und Bürgertum. Zur Mentalitätsgeschichte des 19. Jahrhunderts*. Stuttgart.
- Linke, A. (2000): Informalisierung? Ent-Distanzierung? Familiarisierung? Sprach(gebrauchs)wandel als Indikator soziokultureller Entwicklungen. In: *Der Deutschunterricht*, 3/00, 66-77.
- Linke, A. (2003a): Begriffsgeschichte – Diskursgeschichte – Sprachgebrauchsgeschichte. In: Dutt, C. (Hg.): *Herausforderungen der Begriffsgeschichte*. Heidelberg (Winter). 39-49.
- Linke, A. (2003b): Sprachgeschichte – Gesellschaftsgeschichte – Kulturanalyse. In: Henne, H. *et al.* (Hg.): *Germanistische Linguistik: Konturen eines Faches*. Tübingen (= Reihe germanistische Linguistik 240). 25-65.
- Luginbühl, M. (2004): Staged authenticity in TV news. In: *Studies in Communications Sciences*, 4/1, 129-146.
- Luginbühl, M. (2005): Changing Faces – Changing Cultures. The Swiss TV News Show Tagesschau from the 50^s to Today. In: *TMG (Tijdschrift voo Mediageschiedenis)*, 8/2005-2, 159-169.
- Luginbühl, M. (2006): Cultural Differences in TV News – and in Pragmatic Practices or: How Pragmatic Culture Shapes 'Globalized' TV News. In: *LAUD-paper. Series A: General and Theoretical Papers*, A664, 1-28.

- Luginbühl, M. (2006): Lokale Charakteristika globalisierter Fernsehnachrichten. Ein diachroner Vergleich von Textsorten in der amerikanischen "CBS Evening News" und der Schweizer "Tagesschau". In: *Medienwissenschaft Schweiz*, 1+2/2006, 13-24.
- Luginbühl, M. (im Druck): Vergegenwärtigen und verkünden. Zur Kulturalität von Authentizitätsinszenierungen in Fernsehnachrichten. In: Amrein, U. (Hg.): *Das Authentische. Zur Konstruktion von Wahrheit in der Moderne*. Zürich (Chronos), S.
- Luginbühl, M., Schwab, K. & Burger, H. (2004): Geschichten über Fremde. Eine linguistische Narrationsanalyse von Schweizer Fernsehnachrichten von 1957 bis 1999. Bern u.a. (Lang) (= Zürcher Germanistische Studien 59).
- Manno, G. (2005): Politeness in Switzerland: Between Respect and Acceptance. In: Hickey, L. & Stewart, M. (Hg.): *Politeness in Europe*. Clevedon (Multilingual Matters) (= Multilingual Matters 127). 100-115.
- Muckenhaupt, M. (1994): Von der Tagesschau zur Infoshow. Sprachliche und journalistische Tendenzen in der Geschichte der Fernsehnachrichten. In: Heringer, H. J. (Hg.): *Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen (Niemeyer). 81-120.
- Müller-Funk, W. (2006): *Kulturtheorie*. Tübingen, Basel (Francke) (= UTB Kulturwissenschaft 2828).
- Nielsen, M. (2007): Die -tainment-Welle – unaufhaltsame Unterhaltung? Aspekte des Advertainment in der Informationsgesellschaft. In: Klemm, M. & Jakobs, E.-M. (2007): *Das Vergnügen in und an den Medien. Interdisziplinäre Perspektiven*. Frankfurt am Main (Peter Lang) (= Bonner Beiträge zur Medienwissenschaft 6). 67-84.
- Püschel, U. (2000): Text und Stil. In: Brinker, K. *et al.* (Hg.): *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin, New York (de Gruyter) (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 16). 473-489.
- Rehbein, J. (1985): Einführung in die interkulturelle Kommunikation. In: Rehbein, J. (Hg.): *Interkulturelle Kommunikation*. Tübingen (Narr). 7-39.
- Sandig, B. (2006): *Textstilistik des Deutschen*. Berlin (de Gruyter) (= de Gruyter Studienbuch).
- Smith, T. J. (2005): *An Attentional Theory of Continuity Editing*. Diss. University of Edinburgh.
- Spencer-Oatey, H. (2000): Introduction: Language, Culture and Rapport Management. In: Spencer-Oatey, H. (Hrsg.): *Culturally Speaking. Managing Rapport through Talk across Cultures*. London, New York (continuum). 1-8.
- Stöckl, H. (2003): "Imagine": Stilanalyse multimodal – am Beispiel des TV-Werbepots. In: Barz, I. *et al.* (Hg.): *Sprachstil – Zugänge und Anwendungen*. Ulla Fix zum 60. Geburtstag. Heidelberg (Winter). 305-323.
- Tajfel, H. & Turner, J. C. (1986): The social identity theory of inter-group behavior. In: Worchel, S. & Austin, W. G. (Hg.): *Psychology of Intergroup Relations*. Chicago (Nelson-Hall). 7-24.
- Thussu, D. K. & Freedman, D. (2003): *War and the media: reporting conflict 24/7*. London; Thousand Oaks, CA (Sage).
- Warnke, I. (2001): Intrakulturell vs. interkulturell – Zur kulturellen Bedingtheit von Textmustern. In: Fix, U. *et al.* (Hg.): *Zur Kulturspezifik von Textsorten*. Tübingen (Stauffenburg) (= Textsorten 3). 241-254.
- Welsch, W. (1995): Transkulturalität. Zur veränderten Verfasstheit heutiger Kulturen. In: *Auslandsbeziehungen*, I. f. (Hg.): *Migration und kultureller Wandel*. Stuttgart, S.
- White, T., Meppen, A. J. & Young, S. (1984): *Broadcast news writing, reporting, and production*. New York (Macmillan).
- Yakhontova, T. (2006): Cultural and disciplinary variation in academic discourse: The issue of influencing factors. In: *Journal of English for Academic Purposes*, 5, 2, 95-170.